

emeindegründung

KfE

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



Biblische Gemeinde – was ist das?

• Wilfried Plock, Hünfeld •

Pragmatismus

• Os, Guinness, USA •

Die Gemeindewachstums- bewegung – ein Fazit

• Bill Hull, USA •

Die postmoderne Irrtümer der Emerging Church

• Phil Johnson, USA •

Die Emerging Church- Bewegung

• Tom A. McMahon, USA •



Gemeindegründung
23. Jahrgang
Heft-Nummer 92
Ausgabe 4/07

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand

Wlfrid Plock (1. Vors.),
Michael Leister (2. Vors.),
Gerhard Hahm, Christian Andresen,
Dale Sigafoos

Schriftleitung

Wlfrid Plock
Mackenzeller Straße 12
D-36088 Hünfeld
Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung

Michael Leister, Hünfeld

Repro & Druck

Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-
Hofaschenbach

Erscheinungsweise & Preis

vierteljährlich, EUR 10,- bzw. sFr 20,-
pro Jahr einschließlich Versandkosten

Spendenkonto

VR-Bank NordRhön
BLZ 530 612 30, KNR 622 508
für die KfG-Schweiz: Postscheckkonto
30-342868-4; sonstiges Europa:
IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08,
BIC-Code: GENODEF1HUE

Bildnachweis

© 07 stock.xchng vi, S. 1, 2, 6, 12, 19,
26; © 07 iStockphoto.com, S. 2, 9; ©
07 photocase.de, S. 2, 20; KfG, S. 3;
Leister, S. 4, 5; Feriendorf Groß Dölln,
S. 4; Peugh, S. 5; © 95 photodisk, S.
18, 19; Peters, S. 30.

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Au-
tor. Nachdruck nur mit Erlaubnis u. Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des je-
weiligen Verfassers und decken sich nicht notwendi-
gerweise mit der Sicht des Herausgebers oder der
Schriftleitung.

PRAXIS

Biblische Gemeinde – was ist das?

Wlfrid Plock

»Wir leben in einer Zeit, in der Liberalismus, postmodernes Den-
ken und pragmatische Ansätze das biblische Bild der Ortsgemeinde immer mehr verzerren.
Wlfrid Plock zeigt wesentliche Merkmale biblisch ausgerichteter Gemeinde auf: Schrift-
treue, Heiligung, allgemeines Priestertum und ein gelebtes Zeugnis.« 6



GESCHICHTE

Pragmatismus

Os Guinness

»Der Einfluss des Pragmatismus auf die Evange-
likale Bewegung hat mehrere Wurzeln. In seinem Artikel zeichnet Guinness die Entwick-
lung des Pragmatismus vor allem auf dem nordamerikanischen Kontinent nach und
erklärt dadurch treffend seine Auswirkungen auf die Gemeinde.« 9

HINTERGRUND

Gemeindewachstumsbewegung – ein Fazit

Bill Hull

»Die Evangelikale Gemeinde ist wie ein Kind mit einem
neuen Spielzeug. Wenn Gemeinden und Pastoren noch
ausgefeiltere Techniken der Marketinggenies erwarten, dann werden sie immer mehr Krea-
tivität entwickeln, bis schließlich die Methode die Botschaft völlig verschleiert.« 12



Die postmodernen Irrtümer der Emerging Church

Phil Johnson

»Die Emerging Church Bewegung zu definieren ist
kein Leichtes. Johnson gelingt es, in seinem Artikel eine beschreibende Definition der Bewe-
gung zu geben und zeigt klar Irrtümer und Schwachpunkte auf.« 20

APOLOGETIK

Die Emerging Church-Bewegung

Tom A. McMahon

»Die ECM behauptet – vor allem anderen – dass sie Lie-
be und Leben Christi gerne einer Kultur zeigen möchte,
welche dem Christentum misstraut und es als tyrannisch und absolutistisch ansieht.
ECM Autoren versichern uns, dass „viele Postmoderne von Jesus angezogen werden,
aber Seine Gemeinde verabscheuen“ und daher durch den Ansatz der Emerging Church
erreicht werden können.« 26



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir haben als Redaktionsteam lange gezögert, in unserer Zeitschrift zur so genannten „Emerging Church“ (etwa: aufbrechende Gemeinde) Stellung zu nehmen. Es macht keine Freude, andere Christen zu kritisieren. Aber nachdem die Bewegung schneller als gedacht in unseren Breitengraden angekommen ist, haben wir keine Wahl: Wir müssen – wie Judas damals in seinem Brief – warnend unsere Stimme erheben. Erwin McManus, einer der bekanntesten Vertreter der EC, ist bereits mehrmals als Redner bei evangelikalischen Kongressen in der Schweiz und in Deutschland aufgetreten.

Brian McLaren, der andere große Kopf, wird am 28. November 2007 im Brüderhaus Tabor / Marburg sprechen. Von beiden Männern gibt es bereits mehrere ins Deutsche übersetzte Bücher. Eines davon McLarens „Die geheime Botschaft von Jesus“ habe ich mir kürzlich zu Gemüte geführt. Fazit: Ich habe noch nie ein Buch aus evangelikalischer Quelle mit derart schlechter Theologie gelesen! McLaren suggeriert ständig, die evangelikale Bewegung habe Jesus falsch verstanden. Der Mann aus Nazareth habe die Gesellschaft verändern wollen. Das Buch entfaltet m. E. eine völlig falsche Reich-Gottes-Lehre.

Mit diesem Heft verfolgen wir noch eine weitere Absicht: Wir möchten zeigen, wie es überhaupt zur Emerging Church kommen konnte. Es gab ja Vorstufen. Darum der Artikel über „Pragmatismus“ von Os Guinness (der Pragmatismus als eigene philosophische Bewegung

wurde 2007 einhundert Jahre alt) und über die Gemeindegrowthsbewegung von Bill Hull. Ohne diese beiden Strömungen hätte es die Emerging Church nie gegeben. Zu letzterer folgen zwei Stimmen aus den USA, Phil Johnson und Tom A. McMahon (Dave Hunts engster Mitarbeiter).

John MacArthur, Hirtenlehrer
in der Grace Gemeinde in Los



*„Geliebte, ... ich war
genötigt, euch zu schreiben
und zu ermahnen, für den
ein für allemal den Heiligen
überlieferten Glauben
zu kämpfen.“*

JUDAS 3

Angeles, drückt seine Sorge über die Emerging Church Bewegung wie folgt aus: „Als ich meinen Dienst vor bald vierzig Jahren antrat, wusste ich um die Anfeindungen, die da vor mir lagen. Angriffe gegen den Herrn und seine Gemeinde und gegen die Wahrheit waren unausweichlich. Aber was ich nie erwartet hätte, war die Tatsache, dass die bösartigsten Angriffe von innerhalb der Gemeinde kommen würden (...) Aber der Sturmangriff der Emerging Church gegen die unmissverständliche Klarheit der Schrift ist der gefährlichste Angriff, den ich je gesehen habe.“

Darum, liebe Geschwister, lest bitte diesen aufklärenden Artikel, damit wir selbst und unsere Gemeinden fest bei dem „ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben“ bleiben.

W. Plock
Wilfried Plock

Einladung zur 7. KfG Ostdeutschland

Fr., 07. - So., 09. März 2008 im Feriendorf Groß Väter See (50 km nördlich von Berlin)
mit Dr. Roger Peugh (USA)

Kaum eine Einrichtung Gottes ist in der heutigen Zeit so angefochten wie die Ehe bzw. wie die Familien. Doch sind gerade diese kleinsten Einheiten unserer Gesellschaft auch die Grundlage für gesunde Gemeinden. Die Vorträge von Roger Peugh über Prinzipien des Gemeindebaus wurden im vergangenen Jahr sehr gut aufgenommen. Sehr dankbar sind wir daher, das Roger ein zweites Mal zugesagt hat, um zum Thema

»Gesunde Ehen und Familien dienen der Gesundheit der Gemeinde«

zu uns zu sprechen. Roger, der u. a. 20 Jahre in der Gemeindegründung in Deutschland tätig war, spricht mit viel praktischer Erfahrung auf seine

seelsorgerliche Art, und das noch dazu in „fließendem“ Deutsch :-). Heute arbeitet Roger als Dozent am Grace Seminary in Indiana, USA. Die Konferenz richtet sich an alle, die verantwortlich in Gemeindegründungs- oder Aufbauarbeit stehen oder sich einfach zu diesem Thema zurüsten lassen möchten.

Der Veranstaltungsort

In der Schorfheide, ca. 50 km nördlich von Berlin, stellt wieder das schön gelegene Feriendorf am Groß Väter See genügend Platz bereit. Die Kosten werden mit 28,- € bis 32,- € pro Tag (Vollpension) im Vergleich zu Westdeutschland niedriger sein. Die Konferenzgebühr liegt ebenfalls wieder auf niedrigerem



Niveau. Einzelpersonen überweisen bitte 15,- Euro, Ehepaare 25,- Euro nach dem Erhalt der schriftlichen Anmeldebestätigung auf das Konto der KfG. Wir möchten damit besonders den Interessenten aus den neuen Bundesländern die Teilnahme so leicht wie möglich machen. Darum haben wir auch wieder einen Wochenendtermin gewählt. Das detaillierte Programm werden wir in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Zur Anmeldung

Die Anmeldung bei unserer Geschäftsstelle ist mit dem neben stehenden Vordruck ab sofort möglich. Bitte zögern Sie nicht. Die Konferenzen sind oftmals schon frühzeitig belegt. Bitte machen Sie auch andere potentielle Interessenten auf die Veranstaltung aufmerksam. Danke. ☺



Einsendeschluß: 15.02.08

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur
7. KfG Ostdeutschland vom 07.-09. März 2007
im Feriendorf Groß Väter See/Groß Dölln an:

Die Konferenzgebühr werde ich
nach Erhalt meiner Anmeldebe-
stätigung überweisen.

☐ Herr ☐ Frau ☐ Ehepaar ☐ Alter

Name, Vorname

Straße

PLZ Ort

Datum & Unterschrift Telefonnummer / eMail

Kurzbiographie von Roger Peugh



DR. ROGER PEUGH

Roger Peugh wurde 1943 in Yakima im Bundesstaat Washington, USA, geboren. Mit acht Jahren lernte er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland kennen und ließ sich als Zeugnis des Glaubens in seiner Ortsgemeinde taufen. Während seines Studiums am Grace College machte Roger Herbst 1962 einen Kurzeinsatz über einige Monate in Europa. Mit dem Team von Jugend für Christus verbrachte er die meiste Zeit seines Einsatzes in Deutschland. Im Frühjahr 1963 kam er erneut nach Berlin, um neben der Missionsarbeit die deutsche Sprache zu studieren. Während dieser Einsätze legte der Herr ihm das Land und die Menschen sehr ans Herz. Bereits 1965 zum Ende seines College-Studiums dachte Roger an eine Ausreise nach Deutschland.

Eine Woche nach der Absolvierung heiratete er seine Frau Nancy, die im gleichen Jahr das College abschloss.

Von 1965 bis 1968 studierte er weiter am Grace Seminary. Während dieser Zeit durfte Roger als Copastor einer Grace Brethren Church in Elkhart, Indiana, dienen.

Als erste Missionare der Grace Brethren reisten die Peughs im Juli 1969 nach Deutschland aus. Nach einjähriger Sprachschule am Bodensee zogen sie im Oktober 1971 in die Gegend von Stuttgart.

Von April 1972 bis April 1987 arbeitete Roger als Gemeindegründer und Pastor der Biblischen Missionsgemeinde Stuttgart. Nancy unterstützte die Arbeit nachhaltig im Bereich der Frauen- und Kinderarbeit.

Am 5. April 1987 konnte Roger die Arbeit an Rainer Ehmman und Eberhard Dahm übergeben. Die Gemeinde durfte bis heute geistlich und an Zahl weiter wachsen und ist eine von fünf Missionsgemeinden der Grace Brethren in Deutschland. Während dieser Jahre war Roger auch maßgeblich an der Gründung der KfG beteiligt.

Von 1986 bis 1990 diente Roger als Leiter der Grace Brethren Foreign Mission für Westeuropa. Im Juli 1989 zogen die Peughs wieder nach Winona Lake, Bundesstaat Indiana, um am Grace Seminary zu dienen. Dort lehrt Roger bis heute als Professor für Mission. Ferner dient er als Direktor der Fakultät für Mission am Grace Seminary.

Von 1991-98 leitete Roger die Grace Schulen. Heute ist er für die Aufnahme der neuen Studenten am Seminar verantwortlich.

Im April dieses Jahres schloss Roger seine Dissertation ab.

Die Peughs haben vier Kinder und sechs Enkelkinder.

Themenüberblick

**»Gesunde Ehen und Familien
dienen der Gesundheit der Gemeinde**

**Eine gesunde Gemeinde
dient der Gesundheit der Ehen und Familien.«**

1. Gottes Plan, seine Beziehung zur Gemeinde hautnah zur Schau zu stellen
2. Christus liebt seine Braut, der Mann liebt auch seine Ehefrau
3. Die Gemeinde ehrt Christus, die Frau ehrt auch ihren Ehemann
4. Reden und Hören: Christus-Gemeinde, Ehemann-Ehefrau
5. Das Feiern unserer Einheit, das auch zu unserer Einheit führt: Anbetung und Geschlechtlichkeit
6. Jüngerschaft und Kindererziehung
 - Liebe sie durch Gebet für sie und mit ihnen
 - Liebe sie durch vorbildliches Vorleben
 - Liebe sie durch anhaltende Annahme und Bestätigung
 - Liebe sie durch notwendige Korrektur
 - Liebe sie durch das Einprägen vom Wort Gottes und biblischen Werten
 - Liebe sie durch das demütige Zugeben eigenen Versagens und die Bitte um Vergebung

**Änderungen vorbehalten*



Woher kommen die Freikirchen?

In Gesprächen taucht immer wieder die Frage nach der Herkunft der Freikirchen auf. Wo Informationen fehlen, entstehen Gerüchte.

Dieses ansprechend gestaltete Faltblatt möchte Antwort geben. Dabei spricht der Text vor allem auch den noch nicht gläubigen Leser an.

Bestellungen richten Sie bitte an:

**Freie Baptisten Gemeinde
Hans-Thoma-Straße 13
D-68163 Mannheim
www.fbg-ma.de**

Biblische Gemeinde – was ist das?



Wilfried Plock, Hünfeld

In einem Brief des Neuen Testaments, den der Apostel Paulus an seinen Mitarbeiter Timotheus geschrieben hat, lesen wir folgende Sätze:

»Dies schreibe ich dir in der Hoffnung, bald zu dir zu kommen; wenn ich aber zögere, damit du weißt, wie man sich verhalten muss im Hause Gottes, das die Gemeinde des lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit« (1Tim 3,14-15).

**BIBLISCHE GEMEINDE – WAS IST DAS?
1. IN EINER BIBLISCHEN GEMEINDE WIRD
NICHT DIE SCHRIFT KRITISIERT, SONDERN
MENSCHEN WERDEN VOM WORT GOTTES
ÜBERFÜHRT!**

Wir leben in einer Welt, in der alles relativ ist. Seit der deutsche Philosoph Hegel seinen Lehrsatz aufstellte: „These und Antithese ergibt Synthese“, gibt es keine absolute Wahrheit mehr. Alles ist relativ und relativierbar.

Die Theologie übernahm diese Sicht von der Philosophie und ging

damit an die Bibel ran. Das Ergebnis war verheerend. Die Heilige Schrift wurde solange „geschält“, bis man den angeblich historischen Kern fand. Den Rest warf man als Ballast über Bord. Heute wird an den theologischen Fakultäten fast durchgängig bibelkritische, liberale Theologie gelehrt.

Die Theologen prägen aber auf lange Sicht die Gemeinden. Darum sieht es heute in den Kirchen weitgehend so tristlos aus:

- *weniger als 5% der westdeutschen Bevölkerung besucht den Gottesdienst*

- *mehr als 95% der Pfarrer und Priester wissen nicht, wie sie jemanden zum Glauben an Jesus Christus führen können*
- *mehr als dreihunderttausend Menschen verlassen jährlich die großen Kirchen*
- *und die Heilige Schrift ist schon lange nicht mehr der Maßstab für Lehre und Leben.*

Das Fundament ist ausgehöhlt, der tragende Pfeiler brüchig geworden. Das schmerzt uns. Archimedes hat einmal gesagt: „Gebt mir einen festen Punkt, und ich hebe die Welt aus den Angeln!“ Hier ist der feste Punkt: die Bibel, das von Gottes Geist inspirierte Wort, Heilige Schrift, absolute Wahrheit!

Wir glauben an die Wahrheit der Bibel, nicht weil wir unseren Verstand an der Garderobe abgegeben haben, sondern weil wir den Inhalt dieses Buches geprüft haben und weil wir von seiner Botschaft überwältigt sind. Wo eine Gemeinde an der Wahrheit der Bibel festhält, da wird diese Gemeinde selbst ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit in ihrer Umgebung, d. h. in der Gesellschaft. Darum halten wir fest ...

... an der Wahrheit der Existenz Gottes
... an der Wahrheit des biblischen Schöpfungsberichtes
... an der Wahrheit und Geschichtlichkeit des Alten Testaments
... an der Lehre von der natürlichen Verderbtheit und Verlorenheit des Menschen
... an der Erlösungsbedürftigkeit des Menschen
... an der Jungfrauengeburt
... an den Wundern Jesu
... an Kreuz, Tod und Auferstehung Jesu
... an seiner Himmelfahrt und Wiederkunft
... und an der Einzigartigkeit Jesu Christi, weit über alle Religionsstifter.

Wir sagen mit Wolfgang Dyck: „Wenn alle Religionen gleich gültig sind, dann sind sie mir alle gleichgültig.“

Wir halten fest am Absolutheitsanspruch Jesu Christi: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.*“

Wir halten fest daran, dass es ein gerechtes Gericht Gottes gibt und eine ewige Verdammnis der Verlorenen, aber auch eine vollkommene Erlösung durch das Opfer Jesu Christi und eine ewige Errettung der Glaubenden. Wir halten fest an der einen Taufe. Wir halten fest daran, weil es die Bibel bezeugt, und weil uns der Heilige Geist von diesen Wahrheiten überzeugt hat. Was andere tun, können wir nicht ändern. Aber in einer biblischen Gemein-

de wird nicht die Schrift kritisiert, sondern Menschen werden vom Wort Gottes überführt.

Ein Afrikaner sagte einmal: „Dieses Buch macht Löcher in mein Herz!“ Die Schrift stellt uns ins Licht Gottes. Sie überführt uns, wie ein Richter den Angeklagten einer Straftat überführt. Das ist das Unangenehme an der Bibel: Sie macht uns zu Sündern! Das führt uns zum Zweiten:

2. EINE BIBLISCHE GEMEINDE WIRD SÜNDER AUSHALTEN, OHNE SIE LOSWERDEN ZU WOLLEN – ABER SÜNDER WERDEN DIE GEMEINDE NICHT AUSHALTEN, OHNE IHRE SÜNDE LOSWERDEN ZU WOLLEN!

Wir hatten einmal einen interessanten Bibelabend, an dem wir uns mit der Person Jesu Christi beschäftigten. Das Johannesevangelium sagt von ihm, dass er voller Gnade und Wahrheit war.

Und genau das wünschen wir uns auch für die Gemeinde. Jesus Christus war voller Gnade. Er war einladend. Menschen fühlten sich in seiner Nähe wohl. Sie spürten, dass sie in ihrer Person angenommen wurden. Selbst die Zöllner und Dirnen sammelten sich um ihn. Der Herr Jesus hatte und hat ein Herz für Sünder, aber er hasst die Sünde! Und wir sollten auch lernen, Sünde zu hassen, weil jegliche Sünde Gott entehrt, und weil Sünde nicht nur das irdische, sondern auch das ewige Leben zerstört! Sünde trennt von Gott!

Der Herr Jesus hasste die Sünde, aber er liebte die Sünder. Darum ging er – der von keiner Sünde wusste, dem Sünde völlig fremd war, der nie gelogen und nie gestohlen hatte, der nie stolz gewesen war, der nie unbarmherzig gegen andere gewesen war – darum ging er freiwillig den Weg ans Kreuz und wurde dort von Gott zur Sünde gemacht. Als Christus am Kreuz hing, da war er „Sünde in Person.“

Martin Luther rief einmal aus: »Als Christus am Kreuz hing, da war er der größte Mörder, Ehebrecher und Heiligtumsschänder, der je gelebt hat.« Nicht weil er solche Dinge getan hatte, sondern weil wir solche Dinge getan haben und er alle unsere Schuld stellvertretend auf sich nahm. Darum. Und an anderer Stelle fuhr Luther fort: »Zwei Örter hat die Sünde. Entweder sie hängt an deinem Hals und zieht dich ins Verderben oder sie liegt auf Christus.«

Warum quälst du dich mit der Schuld

deines Lebens? Willst du deine Sünde nicht loslassen? Oder bist du in deinen Augen noch gar kein Sünder?

Herbert Fuchs beschrieb in seinem Buch „Nur einer kann helfen“ folgende Begebenheit: »Wir waren in den dreißiger Jahren auf einer Fahrt im D-Zug zu einer wichtigen Sitzung, von der sehr viel abhing. In unserem Abteil war noch ein freier Platz. Und wir hätten gerne dafür eine Fahrkarte gelöst, um uns ungestört auf die Sitzung vorbereiten zu können. Doch der Zugschaffner ging nicht darauf ein. Er bestand darauf, dass dieser Platz für zu steigende Reisende freigehalten werden müsse. Da kam einer von uns auf eine rettende Idee.

Immer wenn an einer Station neue Reisende in den Zug stiegen, hielt er ein Buch an die Tür. Auf dem stand mit großen Buchstaben der Titel „Nur für Sünder“. Raten Sie einmal, wie viele Reisende in unser Abteil kamen? Sie werden staunen: kein einziger! In ein Abteil „Nur für Sünder“ steigt so leicht keiner ein!«

Wir wünschen uns, dass Menschen, die in unsere Gemeinden kommen, die Liebe Jesu Christi spüren und dass sie angenommen werden wie sie sind. Aber wir wünschen uns auch, dass sie die Wahrheit Jesu Christi erleben, dass der Heilige Geist in ihr Leben hinein leuchtet und sie auf ihr Angesicht fallen, Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig unter uns ist (1 Kor 14,24-25). Wenn sich Unbekehrte jahrelang in frommen Kreisen aufhalten können, ist das kein gutes Zeichen, sondern viel mehr ein Grund zur Buße für die jeweiligen Gemeinden!

Eine biblische Gemeinde wird also Sünder aushalten, ohne sie loswerden zu wollen; aber Sünder werden die Gemeinde nicht aushalten, ohne ihre Sünde loswerden zu wollen. Übrigens, das gilt auch für alle Gemeindeglieder: „*Deshalb lasst nun auch uns, ..., jede Bürde und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf...*“ (Hebr 12,1).

Spurgeon drückte es wie folgt aus: »Seid rein im Herzen, im Leben und mit den Lippen. Erlaubt euch keine unreinen Gedanken und Bilder, noch

»In einer biblischen Gemeinde wird nicht die Schrift kritisiert, sondern Menschen werden vom Wort Gottes überführt.«



weniger unreine Worte. Vermeidet mit allem Ernst jeden unzünftigen Blick, jedes zweideutige Wort, jede unreine Tat. Alles, was an der Grenze der Unkeuschheit liegt, muss abgetan werden. Nur die reinen Herzens sind, werden Gott schauen. Macht einen Bund mit euren Augen, dass ihr nicht seht, was euch befleckt, und verstopft eure Ohren, dass sie nicht schmutzigen Reden zuhören. Bittet Gott, dass ihr euer Herz rein und heilig erhaltet. Bitte bewahrt eure Lippen, dass ihr nicht durch sündige Reden andere verderbt. Die Gefahr, dass ihr in grobe, offenbare Sünde fallt, fürchte ich nicht so sehr als die, dass ihr etwas tut, was euch dem Weg der Sünde ein klein wenig näher bringt.«

Es gibt keinen echten, biblischen Gemeindebau ohne Heiligung unseres Lebens!

3. EINE BIBLISCHE GEMEINDE BRAUCHT KEINEN BEGABTEN PASTOR, DER ARBEITET BIS ZUR AUFGABE, SONDERN VIELE BEGABTE, DIE IHRE AUFGABEN ERFÜLLEN!

»Es gibt keinen echten, biblischen Gemeindebau ohne Heiligung unseres Lebens!«

Ich glaube, wir kennen alle die Prediger mit der hängenden Zunge. Ich muss gestehen, dass ich auch schon zu ihnen gehörte. Ich musste feststellen, dass ich zum großen Teil selbst daran schuld war.

Wenn der Pastor alles an sich zieht und alles macht, dann bleiben nicht nur die Gemeindeglieder träge, sondern dann setzt er sich auch der meisten Kritik aus. Manche

Pastoren wollen nämlich eine „Eierlegende Wollmilchsau“ sein oder ein „Mops-gedackelter-Windhund“ – und das kann eben keiner sein:

Ist einer lebhaft, dann nennt man ihn nervös. Ist er ruhig, dann fehlt ihm das geistliche Feuer. Hat er graue Haare, ist er zu alt für die Jugend. Ist er noch jung, dann mangelt es ihm an Erfahrung. Verändert er den alten Trott, ist er ein „Modernist“. Wahrt er die Tradition, so hat er keine Ideen. Spricht er mit Konzept, fehlt der Predigt der Geist. Redet er frei, war es wieder einmal „Schüttelobst“. Hebt er die Stimme, hat er geschrien. Spricht er leise, war das ein Grund einzuschlafen. Studiert er viel, ist er ein Theoretiker. Geht er mal spazieren, besuchte er besser die Alten. Redet er von Tagesereignissen, ist er politisch. Bleibt er beim Text, hat er keine Zivilcourage. Feiert er einmal mit Bekannten, ist er ein Weltkind. Gebraucht er Fremdwörter, hängt er den Akademiker raus. Usw. usw. Einer allein kann es niemals allen recht machen!

Lasst uns einen besseren Weg einschlagen – nicht wegen der möglichen Kritik, sondern weil die Bibel einen anderen Gemeindeaufbau zeigt. Nicht *einer*, der arbeitet bis zur Aufgabe, nicht eine Ein- oder Zwei-Mann-Schau, sondern *viele*, die ihre Gaben und Kräfte einsetzen! Weil die Gemeinde der Leib Jesu Christi ist, und der Leib viele Glieder hat, und weil nicht benötigte Glieder steif und träge werden, darum will Gott, dass alle Gläubigen für ihn tätig sind.

Wir haben bei uns in Hünfeld gerade eine fünfjahrelange Bauzeit hinter uns. An manchen Tagen war es still auf der Baustelle; aber es gab Tage, da hat's nur so gewimmelt – besonders in den letzten Wochen vor der Einweihung: Der eine hat gesagt, der andere hat gehämmert, die nächsten haben gestrichen etc. Selbst die Kinder haben mit angefasst. Es gab auch liebe Hände im Hintergrund, die uns mit Nahrung versorgt haben, und liebe Hände, die sich für uns gefaltet haben. In einer biblischen Gemeinde wird nämlich beim Gebet viel gearbeitet und beim Arbeiten viel gebetet.

Gottes Ziel mit jeder örtlichen Gemeinde auf diesem Erdboden lautet: Eine bibeltreue, sich multiplizierende Gemeinde, in der jeder dem Herrn dient, und alle Glieder auf die Wiederkunft Jesu Christi ausgerichtet sind. Gott kann es schenken, dass wir dieses Ziel zu seiner Ehre gemein-

sam erreichen! Daher braucht eine biblische Gemeinde keinen begabten Pastor, der arbeitet bis zur Aufgabe, sondern viele Begabte, die schlicht und treu ihre Aufgaben erfüllen.

4. EINE BIBLISCHE GEMEINDE ERKENNT MAN NICHT IN ERSTER LINIE AM SONNTAG IM GEMEINDEHAUS, SONDERN VON MONTAG BIS SAMSTAG IN DER SCHULE, IM BÜRO, AM FLIEßBAND, IN DER KÜCHE, BEIM FEIERN ETC.

Jesus Christus ist kein Sonntagsgott. Er ist ein Alltags- und Lebensgott! Was nützt das, wenn ich im Gottesdienst fromme Gedanken habe und die Woche über schrei ich Frau und Kinder an oder betrüge den Staat um die Steuer!?

Die Bibel nennt das Heuchelei – und Heuchelei ist für Gott ein Gräuell! Nein, wir wollen echte Christen sein und fröhliche Christen und bekennen die Christen, denn wir sind den vielen Sinnentleerten und Schuldverhafteten das Zeugnis des rettenden Evangeliums schuldig. Biblische Gemeinde ist kein Wohlfühl-Club. Biblische Gemeinde ist auch kein Vergnügungsdampfer, wo die Gläubigen in den Liegestühlen liegen und sich von der Sonne des Glaubens bescheinen lassen und die Hauptberuflichen Speisen und Getränke servieren, sondern Biblische Gemeinde ist ein Rettungskreuzer, der ertrinkenden Menschen Hilfe bringt.

SCHLUSS

Wir haben in Deutschland leider mehr als 100.000 Wahrsager, die steuerlich registriert sind. Jede Woche werden Tausende Kinder im Mutterleib getötet. Wir haben eine Alkohol- und Drogenwelle. Okkultismus und Pornographie sind an der Tagesordnung.

Die Volkskirche zerfällt. Sekten wie Zeugen Jehovas, Neuapostolische Kirche, Mormonen und Scientology wachsen ständig. Kurzum: Die Zahl der evangelikalen Christen ist auf ca. 1,5 Prozent gesunken, und es gibt einen riesigen Prozentsatz unserer Bevölkerung, der heidnisch lebt.

Wilhelm Pahls nannte Europa einmal »das größte Missionsfeld der Erde.« Jemand hat es so ausgedrückt: »Westeuropa ist ein religiöses Katastrophengebiet und Ostdeutschland ist das Epizentrum.« Darum: Was Deutschland heute braucht sind neue Gemeinden – biblisch ausgerichtete Gemeinden. ☛



Pragmatismus

Os Guinness, USA

übersetzt von Wolfgang Arenz, Schweinfurt

So wie »Pietismus« für die Evangelikalen ein Synonym für den christlichen Glauben wurde, ist »Pragmatismus« synonym für die amerikanische Art und Weise, Dinge zu tun. Pragmatismus ist deshalb das Selbstverständlichste der Welt für die große Mehrheit der Amerikaner. Er wird als so normal angenommen, dass nur sehr wenige sich die Mühe machen, seine Vorzüge und Gefahren auch nur in Betracht zu ziehen. Pragmatismus, so

scheinen viele zu glauben, berge nur Vorteile ohne irgendwelche Verluste.

PRAGMATIKER VOR DEM PRAGMATISMUS

William James, der Religionswissenschaftler und Philosoph in Harvard, begründete die offizielle Lehre des Pragmatismus. Zum Zeitpunkt seines Wirkens, Ende des 19. Jahrhunderts, war er der Meinung, religiöse Vorstellungen seien nur wahr wegen ihrer Auswirkungen auf das menschliche

Verhalten, nicht aufgrund ihrer weltanschaulichen Ansprüche. Mit anderen Worten: Wahrheit war keine absolute Größe. Es war eine Eigenschaft, die ein Glaube sich dadurch erwarb, dass er sich in der Praxis bewährte.

James' unmittelbarer Einfluss betraf nicht die Evangelikalen, sondern den protestantischen Liberalismus – und zwar durch den praktischen Relativismus (d. h. die praktische Ablehnung allgemeingültiger Werte – Anm.



des Üb.), der das Kennzeichen seines Denkens war. Aber die Evangelikalen waren nicht immun gegen den Pragmatismus. Tatsache ist, dass sie lange vor James pragmatisch dachten. Sie waren Pragmatiker, lange bevor der Pragmatismus eine formulierte Philosophie war.

Die Ursache dazu liegt in der amerikanischen Erfahrungswelt. Amerikaner zu sein bedeutete gleichzeitig „Ex-Europäer“ zu sein. Das hauptsächlich einigende Selbstverständnis des frühen Amerika war Befreiung von Europa und Zurückweisung alles Früheren. Das verheißene Land der neuen Welt verstand sich als Zuflucht vor der Schreckensherrschaft, dem Luxus und Niedergang und der falschen Religion der Fleischtöpfe des Ägyptens der Vergangenheit.

Ein entscheidender Aspekt dieser geforderten nationalen Reaktion betraf Ideen im Allgemeinen und Theologie im Besonderen. Amerikaner zu sein, bedeutete nicht nur, »Ex-Europäer« zu sein, sondern auch, alle europäischen »-ismen« und »-logien« entschieden zurückzuweisen. Schließlich wussten alle Amerikaner nur zu gut, wie entsetzlich entzweit diese »-ismen« und »-logien« in der alten Welt gewesen, und wie nutzlos sie in der neuen waren. Unter den amerikanischen Bedingungen dagegen gab es keinen Platz für überflüssige Kleinkrämerei oder hochgestochenes Theoretisieren, ganz zu schweigen von Streitereien über Philosophien. Was wirklich zählte war harte Arbeit, ge-

sunder Menschenverstand, Geschicklichkeit und praktisches Wissen. Das galt sowohl für die Anfangszeit in der Erschließung des Kontinents, als auch in der späteren Periode des Aufbaus, als die Reichtümer des Landes nutzbar gemacht wurden.

Kurz gesagt, die amerikanische Lebenserfahrung legte das Hauptgewicht auf den Pragmatismus. Das Resultat war ein Zweifaches: Ein charakteristisch evangelikaler Pragmatismus, der am Ende des zweiten »Großen Erwachens« deutlich wurde, sowie die Explosion von Jacksons Populismus (d. h. die Anpassung des Glaubens an die jeweilige Situation des Menschen aus reinen Zweckmäßigkeitserwägungen heraus – Anm. des Üb.), der seitdem einen wesentlichen Bestandteil des amerikanischen Evangelikalismus gebildet hat.

PAULUS ANZIEHEND, PEALE ABSTOSSEND

Der Einfluss des Pragmatismus auf die evangelikale Bewegung hat mehrere Wurzeln. Ein extremer Auswuchs, der dem frühen 19. Jahrhundert vanging, war die Entstehung von Wohlstandslehren oder des »Gesundheits- und Wohlstandsevangeliums«. Die frühen Puritaner hatten dagegen eine bemerkenswerte Kombination von »Fleiß« in weltlichen Dingen bei gleichzeitigem »Gestorbensein« der Welt gegenüber. Alle Erfolge inklusive Reichtum und Ruhm, waren demzufolge »tote Werke« für die Gläubigen, während sie ihrer Berufung entsprechend lebten. Worauf es alleine ankam, war der Glaube, denn das, was

jemand sich aufblähen lässt in Zeiten des Wohlstands, wird ihn murren lassen in Widerwärtigkeiten – Unglaube.

Zwischen den Puritanern des frühen 17. Jahrhunderts, wie John Cotton, und denen Mitte des 18. Jahrhunderts, wie Cotton Mather, fand jedoch eine große Verlagerung statt. Obwohl sie nur eine Generation nach Mather kam, zeigt die Philosophie von Benjamin Franklin, wie drastisch diese Veränderung war. Geboren am Ende der Ära der Puritaner, wurde Franklin ein amerikanischer Prophet des Erfolgs, der die puritanischen Wertvorstellungen auf den Kopf stellte. Richtig leben bedeutet Gutes tun – das wurde zu einer amerikanischen Tradition. In der neuen Frömmigkeit des Wohlstands geschah die Errettung des Einzelnen nun durch gute Werke. Und Fleiß, mehr als alle anderen Tugenden, war der Weg zum Wohlstand. Folglich hatte christliches Verhalten einen enormen Nutzen. Christliche Theologie war von geringerem Interesse – woraufes ankam, war, dass es funktionierte, nicht dass es der Wahrheit entsprach.

Ein zweiter Auswuchs des Pragmatismus ist der lange Fluss der »Selbsthilfen« und des »Positiven Denkens« – der allgemeine Glaube, dass optimistisches Denken vorteilhafte Resultate mit sich bringe. Die Quellen zu dieser typisch amerikanischen Denkweise liegen weit außerhalb der Gemeinden. Die Erfahrungen der Einwanderer zum Beispiel verstärkten die allgemeine Hoffnung auf ein besseres Leben. Entsprechend beeinflussten die Nebeneffekte des Positiven Denkens weitaus größere Bereiche als nur den christlichen Glauben. Verschiedene Ausdrücke des positiven Denkens können in Ralph Waldo Emersons Transzendentalphilosophie, Mary Baker Eddys »Christlicher Wissenschaft« und William James' »Religion eines gesunden Sinnes« ausgemacht werden.

Aber Positives Denken hat auch die evangelikale Bewegung tief beeinflusst. Historiker verfolgen den optimistischen Pragmatismus direkt zurück zum ersten und zweiten »Großen Erwachen«. In dieser Zeit trat der Arminianismus an die Stelle der calvinistischen Theologie. Öffentlich betonte und ermutigte man das menschliche Bemühen zur Veränderung des Willens des Menschen. Durch menschlichen Einsatz würden dann andere das freie Geschenk der Errettung annehmen. Nach und nach wurde so der ganze Glaube verändert. Anstelle einer Of-

fenbarung, die uns in Frage stellt und zurechtweist, wurde der Glaube eine Kraft, mit der wir in Übereinstimmung gebracht werden, um selbst Kraft zu bekommen – und damit war er der Schlüssel zu Gesundheit, Reichtum, Anerkennung und Frieden. Auf diese Weise wurden die Merkmale »geistlicher Technologie«, die später von der New Age Bewegung aufgegriffen wurden, zuerst von den Evangelikalen eingeführt. Oder, wie ein Schreiber sich ausdrückte, »Gott hat 24 Stunden geöffnet, du musst dich einfach nur einstopfen«.

Die Versionen des 20. Jahrhunderts davon sind uns nur zu bekannt, allen voran Norman Vincent Peales Bestseller »Die Kraft des Positiven Denkens« (1952) und Robert Schullers Fernsehserie, »Die Stunde der Kraft«. (»Es ist genug Kraft in Dir«, schrieb Peale, »um New York City in Schutt und Asche zu legen«). Der erstere gab Adlai Stevenson Anlass zu seiner berühmten Bemerkung: »Paulus finde ich anziehend, Peale jedoch abstoßend« (im Englischen Original ein Wortspiel: »Paul I find *appealing*, but Peale I find *apalling*«).

DIE MACHBARKEIT VON ERWECKUNG

Die Erwähnung der Verlagerung vom Calvinismus zum Arminianismus während des zweiten »Großen Erwachens« führt uns zum dritten Auswuchs des Pragmatismus – nämlich wie er sich in Mission und Evangelisation ausdrückt. Die zentrale Figur hier war Charles Grandison Finney, der »Vater der modernen Erweckungsbewegung«. Unter seiner Predigt brach in den »ausgebrannten Distrikten« im Westen des Staates New York Mitte der 20er Jahre des 19. Jahrhunderts eine Reihe von Erweckungen aus. Ihr Kernpunkt war Finneys Verwendung »neuer Maßnahmen« – eine Reihe von Neuerungen, die den Gebrauch des Angstsitzes (der Sünderbank), absichtlich in die Länge gezogene Versammlungen, besondere Musik, die Ausübung direkten Drucks auf Einzelne – manchmal unter Namensnennung – und so weiter, mit einschließen.

Finneys Methoden waren nicht neu. Er entlieh sie sich von den Methodisten. Doch wegen seines Erfolgs wurde er sehr stark von den Verfechtern der »alten Methoden« kritisiert. Einerseits betonten seine neuen Me-

thoden die menschliche Initiative anstelle der göttlichen. Andererseits erweckten sie stark den Eindruck einer »gemachten« oder »künstlichen« Er-

*„Ich fürchte aber,
dass (...) euer Sinn von der
Einfalt und Lauterkeit Christi
gegenüber abgewendet und
verdorben wird.“*

2. KORINTH 11,3

weckung. Erweckung könne jederzeit auftreten, wo Christen die richtigen Methoden anwandten. So argumentierte Finney bezüglich Erweckung geradeheraus: »Erweckung ist kein Wunder, noch in irgendeiner Weise abhängig von einem Wunder. Es ist ein rein philosophisches Resultat als Folge der richtigen Verwendung entsprechender Mittel – so wie jede andere Wirkung durch die Anwendung von Mitteln hervorgerufen wird.«

Seit diesem Zeitpunkt sind Finneys Methoden ein kennzeichnendes Merkmal des Evangelikalismus. Von späteren Evangelisten wie D. L. Moody und Billy Sunday oder bei den evangelistischen Kampagnen der vierziger und fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts wurden sie demonstriert. Billy Sunday zum Beispiel, brüstete sich seinen Unterstützern gegenüber, dass wenn »Gipsy« Smith einen Bekehrten für \$ 4,92 gewinnen konnte, er selbst die Kosten auf \$ 2,00 pro Erretteten reduzieren könne, wenn sein System erst richtig arbeite.

Das Vertrauen in Methoden wurde durch die Gemeindegrowthbewegung sogar zu noch größeren Höhen erhoben. Von der Parkplatzttheorie (eine Gemeinde wird nie größer als es ihr Parkplatz erlaubt – Anm. des Üb.) bis zum Bühnenkleiderstil kann alles im Gottesdienst und bei Evangelisationen nun geplant, organisiert und immer mehr perfektioniert werden. Wie in einem Disneyland-Themenpark haben viele Megakirchen heute ein absolut pingeliges Führungssystem, das den Angestellten diktiert, wie sie sich kleiden, reden, lächeln und pflegen müssen. Durch all das ist Pragmatismus ein Teil der evangelikalen

Seele geworden. Finneys »richtiger Gebrauch angemessener Mittel« ist unser Kennzeichen geworden. Obwohl wir oft die Kultur unserer Zeit schlecht reden, betrachten wir Evangelikalen typischerweise Technologie als neutral und benutzen sie völlig unkritisch zur Verbreitung des Evangeliums. Das schlussendliche Resultat dieser verschiedenen Bewegungen wie Wohlstandsevangeli-um, Positives Denken, machbare Erweckung und Gemeindegrowthbewegung war die unauslöschliche Prägung des Pragmatismus auf die evangelikale Seele. Die Frage, »Wird es funktionieren?« hat schon lange die Frage »Ist es wahr?« abgelöst. Theologie ist Techniken gewichen. Die Frage, *wen* man kennt, ist verblasst vor der Frage, *was* man kennt. Gott zu dienen ist ganz raffiniert dazu umgeformt worden, dem Selbst zu dienen. Im schlimmsten Fall ist es eine Verschiebung vom Glauben (an Gott) zum »Glauben an den Glauben«, was – zusammen mit dem Glauben an irgendeine Religion – eine ganz bössartige, speziell amerikanische Irrlehre ist. Und selbst im besten Fall resultiert Pragmatismus in einem Evangelikalismus reich an Einfallsreichtum und Organisation, doch arm an Geistlichkeit und oberflächlich, wenn nicht sogar platt, in der Lehre. Wir sind die weltlichsten Christen aller Zeiten in Amerika geworden.

Die Herausforderung für uns Evangelikale heute besteht darin, die Vorzüge und Gefahren des Pragmatismus abzuwägen und zu sehen, wo wir die Nachteile korrigieren und den Nutzen bewahren können. Noch einmal: Das Evangelium und unsere Zeit fordern uns zu nichts Geringerem heraus. ☛

*»Die Frage,
„Wird es funktionieren?“ hat
schon lange
die Frage
„Ist es wahr?“
abgelöst.«*

Anmerkung

Dieser Artikel wurde zuerst mit freundlicher Genehmigung des Baker Book Houses, Grand Rapids, in dem Buch »Gott ist nicht pragmatisch« abgedruckt (Betanien Verlag, Augustdorf, 2. Auflage 2005, S. 131-136).

Hat die Gemeindewachstumsbewegung wirklich Früchte gebracht?

„Is the Church Growth Movement really working?“ mit freundlicher Genehmigung auszugsweise S. 141-159 aus dem Buch „Power Religion“, von Bill Hull, Moody Bible Institute, Chicago 1992

Bill Hull, USA
übersetzt von Georg Walter, Höfen

„Hat die Gemeindewachstumsbewegung wirklich Früchte gebracht?“ Diese Frage geht letztendlich mit der Frage einher, ob Pragmatismus (*Pragmatismus: Orientierung auf das Nützliche, Anm. des Übersetzers*) der richtige Weg ist, der eingeschlagen wurde. Die Frage „Wird es funktionieren?“ ersetzt

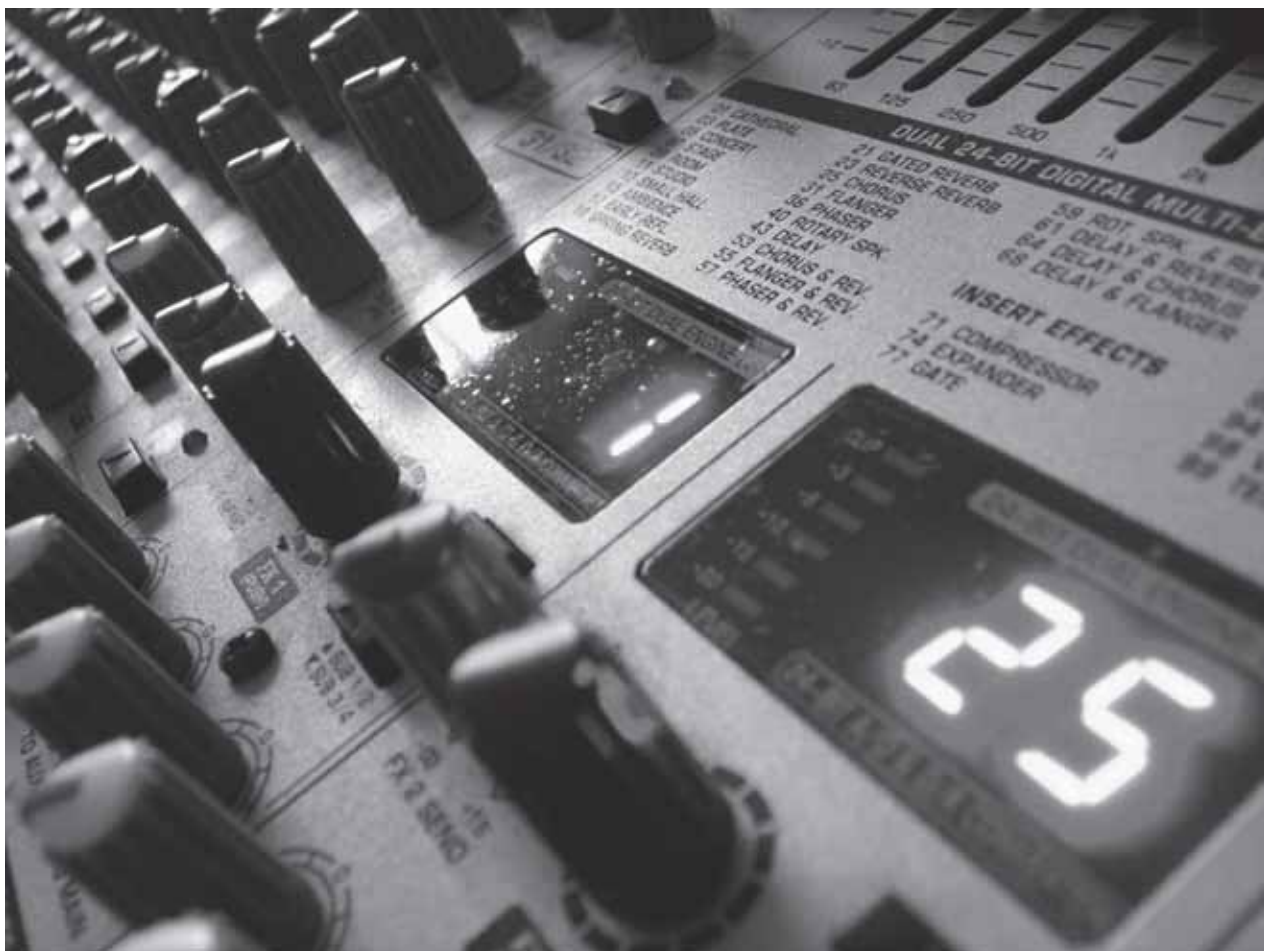
oft die Suche nach der Wahrheit. In diesem Kapitel ist es weniger mein Anliegen, mich mit dem Pragmatismus auseinanderzusetzen, als vielmehr unseren Blick in eine andere Richtung zu lenken. Selbst wenn wir Pragmatismus als einziges Kriterium heranziehen, um den Erfolg der Gemeindewachstumsbewegung zu bewerten, muss ich die Frage, ob diese Bewegung erfolgreich war, leider mit nein beantworten.

Die evangelikale Gemeinde ist wie ein Kind mit einem neuen Spielzeug. Wenn Gemeinden und Pastoren noch ausgefeiltere Techniken der Marketinggenies erwarten, dann werden sie immer mehr Kreativität entwickeln, bis schließlich die Methode die Botschaft völlig verschleiert. Aus diesem Grunde sollte Gemeindewachstum nicht oberste Priorität haben, wenn man effektive Gemeinden bauen will, denn sonst baut man auf einem soziologischen Fundament, man stützt sich nur

auf gewonnene Informationen und beugt sich vor dem Altar des Pragmatismus. Man bewertet das am höchsten, was am effektivsten scheint und definiert Erfolg aus einer weltlichen Kurzsichtigkeit. Man bietet Modelle an, die nicht reproduziert und Leiter, die nicht imitiert werden können. Die Prinzipien des modernen Managements werden höher bewertet als biblische Lehre; letzteres wird oft sogar als schädlich oder zumindest als Hinderungsgrund für Gemeindewachstum angesehen. Aber eigentlich sollten Gemeinden durch die Wahrheit der Heiligen Schrift und nicht durch die neuesten Marketingumfragen oder Verbrauchertrends motiviert werden.

In einem Satz: Bitte die Theologie vor der Soziologie.

Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass ich in diesem Kapitel mehr als eine Kritik an einem Pragmatismus aufzeigen will, der zum Ersatz für Theologie geworden ist. Selbst



wenn man nur diesen Pragmatismus der Gemeindegrowthbewegung zugrunde legt, hat er mehr Versprechen angeboten als eingehalten. Ich muss zu dem Schluss kommen, dass die Prinzipien der Gemeindegrowthbewegung überschätzt wurden.

ERFOLGSMELDUNGEN UND DIE WAHRHEIT

Die Gemeindegrowthbewegung hat keine dauerhafte Frucht hervorgebracht – eine Tatsache, die selbst von Vertretern dieser Bewegung eingeräumt wird. Obwohl ein Vertreter dieser Bewegung nicht bereit war einzugestehen, dass die entwickelten Prinzipien der Bewegung „in sich selbst fehlerhaft sind“, wurde er in einem Artikel in *Christianity Today* zitiert, wo er zugestand, dass „die Prinzipien irgendwie nicht funktionieren“.

Der gleiche Leiter hob auch hervor, dass in den achtziger Jahren der prozentuale Anteil der amerikanischen Gottesdienstbesucher unter Erwach-

senen nahezu gleich geblieben war (45 Prozent), während die Mitgliederzahlen der protestantischen Gemeinden zurückgingen. Dies deckt sich mit den Umfragen von George Barna, George Gallup und James Hunter. Tatsächlich zeigt Hunter in seinem viel gelesenen Buch *Evangelicalism: The Coming Generation* (*Evangelikalismus: Die kommende Generation*), dass die Mitgliederzahlen der Evangelikalen in den letzten 25 Jahren faktisch gesunken sind. Untersuchungen meines Kollegen Bob Gilliam zeigen, dass hundert Personen einer durchschnittlichen evangelikalen Gemeinde in den USA 1,7 Personen im Jahr zu Christus führen, einschließlich regelmäßigen Gottesdienstbesuchs. Eine Gemeinde mit 200 Mitgliedern würde demnach um etwas mehr als drei Personen pro Jahr wachsen.

George Barna weist nach, dass wir lediglich die Verstorbenen ersetzen und dass die evangelikale Bewegung stagniert. Einzelne Gemeinden wachsen,

indem Gläubige zwischen den Gemeinden wechseln. Die Evangelikalen wandern umher, um noch aufregendere und größere Gemeinden zu finden. Die Megagemeinden erfahren ihren Zuwachs durch die kleineren Gemeinden und durch verstimmte Mitglieder, die ihre Gemeinden verlassen. Was würde geschehen, wenn die Megagemeinden hieraus keinen Zulauf mehr hätten? Wir schaffen es nicht, unsere Welt für Christus zu erreichen. Wahre Evangelisation, wahre Jüngerschaft, ein wahres Erreichen der Welt findet einfach nicht wirklich statt, wie uns die Fakten klar bezeugen.

Der Gründer des *Fuller Institute of Church Growth* (Fuller Institut für Ge-

»Man bietet Modelle an, die nicht reproduziert und Leiter, die nicht imitiert werden können.«

strukturelle Veränderung behoben werden kann. Eine zweite Botschaft ist, dass Erfolg an Zahlen gemessen wird. Und so bedeuten „geringe Zahlen“ Misserfolg, und „große Zahlen“ bedeuten Erfolg. Die Untersuchungen zeigen, dass, gemessen an diesen Kriterien, die meisten Gemeindeleiter Versager sind.

Ich muss gestehen, dass mein Motiv für den Besuch einer solchen Konferenz über neue Methoden darin bestand, mein Ego zu befriedigen. Meine Gemeinde stagnierte, und ich suchte Hilfe. Ich hoffte auf eine neue revolutionäre Methode, eine schnelle Lösung, und fand heraus, dass viele der anderen anwesenden Pastoren das Gleiche suchten. Das Haschen evangelikaler Pastoren nach Arbeitsmodellen, wie die „Experten“ sie anbieten, ist zu einer Hauptattraktion geworden. Natürlich spreche ich nur über das, was „offensichtlich“ ist, denn es ist unmöglich die Motive zu ergründen. Nichtsdestotrotz führten meine und die Einsichten meiner Kollegen uns zu der Einsicht, dass die Gemeindegrowthsbewegung sowohl zu einem Erfolgssyndrom ermutigt als auch von diesem profitiert; dies hat aus vielen Pastoren säkulare Angestellte gemacht.

Weitere Anziehungskraft für das Ego ist das Anpreisen von Rollenmodellen. Bei einem Wettbewerb der Gewichtheber erscheinen die Gegner auf der Bühne mit glänzenden Muskeln, ein Anblick, der zugleich erstaunlich und grotesk wirkt. Wenn sie die Gewichte über ihre Köpfe stemmen, applaudiert die erstaunte Menge; schlanke Teenies kehren entschlossen nach Hause zurück, um solange zu trainieren, bis sie dieselben Kunststücke vorführen können. Aber schließlich verblassen diese Vorstellungen wieder, und sie kehren in die Normalität zurück. Resigniert wenden sie sich von der Vorstellung ab, jemals nur annähernd so gewaltig zu sein wie die Helden, die sie schon wieder vergessen haben. Das gleiche trifft auf Pastoren zu, die solche Seminare besucht haben. Die Trendsetter unter den Evangelikalen können erstaunliche Kunststücke vollbringen. Sie erzählen ihre atemberaubenden Geschichten und wenden sich dann mit einer Ermutigung an die Konferenzteilnehmer: „Du

kannst das auch schaffen!“ Das stimmt natürlich nicht für die meisten der Anwesenden. Tatsache ist, der Erfolg eines bestimmten Pastors geht oft zurück auf persönliche Ausstrahlung, seltene Fähigkeiten als Leiter und geniale Kreativität; dies alles kann von anderen nicht imitiert werden.

Die Verführung ist dann im vollen Gange, wenn man die Botschaft, dass mehr Mitglieder, mehr Geld und mehr Gebäude für Erfolg stehen, mit der Kraft des Fleisches, das nur noch den Erfolg sucht, kombiniert; dann kann ein Pastor nur noch fallen. Die Welt

*„Denn weil
in der Weisheit Gottes
die Welt durch die Weisheit
Gott nicht erkannte,
hat es Gott wohlgefallen,
durch die Torheit der Predigt
die Glaubenden
zu erretten.“*

1. KORINTH 1,21

nimmt gerne die Hand von dem, dessen Ego nach Anerkennung, Macht und Erfolg strebt; und so entsteht das Bild eines Pastors, der nur dann anerkannt und vor Gott wohlgefällig ist, wenn er gewisse Grenzen an Mitgliederzahlen übertrifft. Dies ist umso verführerischer, weil das von den Vertretern der Gemeindegrowthsbewegung nie ausgesprochen wird; tatsächlich würden sie so etwas wahrscheinlich verabscheuen. Und dennoch ist es diese unausgesprochene Botschaft, die von ihnen mit voller Energie in Fakultäten, Lehrplänen und Seminaren verbreitet wird.

Tatsache ist, dass 90 Prozent der amerikanischen Gemeinden zweihundert oder weniger Gottesdienstbesucher haben und dass sich nach den gegenwärtigen Erkenntnissen im nächsten Jahrzehnt (die 90er Jahre) daran nichts wesentlich ändern wird. Es wird sich daran nichts ändern, weil die Bewegung für Gemeindegrowth-

tum von falschen Voraussetzungen ausgeht. Solange sie ihre Lösungen als ultimativ anpreist, wird es nur zu weiterer Säkularisierung kommen.

DIE BEWEGUNG BASIERT AUF WACHSTUMSMODELLEN

Wir müssen mit Prinzipien beginnen und nicht mit Modellen, nur dies kann der Schlüssel sein, um Leiter hervorzubringen. Darum stellen Prinzipien auch den Schlüssel für gesundes Gemeindegrowth dar. Wenn man Resultate nur für kurze Zeit und eine ungewisse Zukunft will, dann können

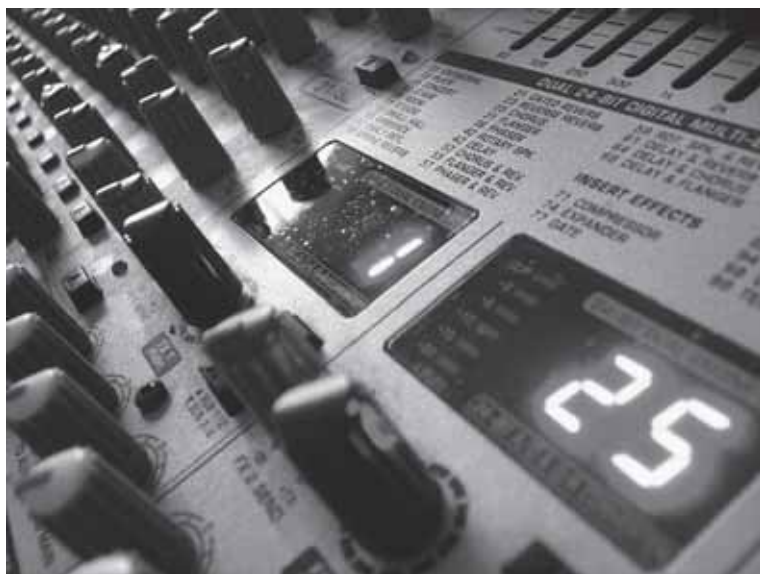
Leiter auf Modelle vertrauen. Wenn man über lange Zeit Frucht sehen will und in der Folge funktionierende Modelle, die aus Prinzipien geboren werden, dann muss zunächst ein neues Verständnis von Dienen entstehen.

Zu oft lassen wir es zu, dass die „Experten“ uns das Denken abnehmen. Wir tun das in vielen Bereichen unseres Lebens: in der Politik, in der Psychologie, im Finanzwesen, usw., bis uns nichts mehr bleibt, das wir selber in die Hand nehmen. Aber Pastoren und Gemeindeleiter müssen ihr Verständnis von Dienen selbst erarbeiten, und so etwas wächst nur, wenn sie sich selbst mit Theologie auseinandersetzen. Das verrückte Rennen nach dem „funktionierenden Modell“ ist der heilige Gral des Pragmatismus unter den Evangelikalen. Es scheint nach dem Motto zu gehen: Störe dich nicht an meiner Predigt, die oberflächlich und überflüssig ist oder an der Musik, die anspruchslos und dürrig ist – es muss einen schnelleren und einfacheren Weg zu einer großen Gemeinde geben.

Wir stehen in der Gefahr, eine ganze Generation von Pastoren hervorzubringen, die mehr einem durchdachten Programm als der Heiligen Schrift hingegeben sind. Dies wird natürlich nicht vor-

dergründig geschehen; tatsächlich wird es jenen, die sich dieser götzendienerischen Methode hingeben, nicht einmal in den Sinn kommen, dass sie solches tun. Doch die einfache Ver-

*»Das
Evangelium ist
seiner Natur
nach
konfrontie-
rend.«*



kündigung von Gottes Wort und die Sorge um die Seelen muss im Leben einer Gemeinde den ersten Rang haben; Programme und Strategien, die mehr mit Management als mit dem Königreich Christi zu tun haben, müssen hier zurücktreten. Wir müssen keine neue Generation von Pastoren schaffen, die von einigen Personen von großer Kreativität und Ausstrahlung abhängig sind oder Pastoren, die die ganze Gesellschaft bei ihrem Versuch durchforsten, die Erfolgreichen zu kopieren.

DIE GRENZEN VON ARBEITSMODELLEN

Natürlich gibt es auch Gefahren bei Arbeitsmodellen. Selbst in Fällen, in denen die Gefahren minimal sind, gibt es Grenzen für den Erfolg. Lassen Sie mich einige Gründe anführen, warum das so ist.

Gewöhnlich liegt der Fehler im Handeln der Personen; Pastoren versäumen es oft, ein gutes Fundament in ihrer Leiterschaft zu legen, bevor sie in die Gesellschaft hineinwirken. Der einzige Weg für langfristigen Erfolg besteht darin, dass die Leiterschaft überzeugt ist, die neue Richtung ist biblisch und methodisch richtig. Oft denken wir, dass Theologie eine Methode ausschließt und dass wir eine richtige Theologie haben können, während wir

irgendeine Methode anwenden, die am meisten verspricht. Aber Methoden sind nie losgelöst von dem Verständnis vom Dienen. Man kann sich nicht auf die richtige Theologie berufen, dass alleine Gott Errettung bewirkt und Methoden anwenden, die scheinbar zei-

gen, dass es doch der Verkündiger ist, der dies vermag. Jene, die glauben, dass Gott Ungläubige nur durch die Gabe seiner Gnade ruft, können nicht so handeln, als hänge alles von intelligenten Marketingmethoden ab. Was ist der Inhalt Ihrer Theologie? Und davon ausgehend, was ist ihr Verständnis vom Dienen?

MAN KANN PERSÖNLICHKEIT UND GABEN NICHT ÜBERTRAGEN

Die traurige Wahrheit über die Modelle der pastoralen Rolle von heute ist, dass man sie nicht reproduzieren kann. Die Männer, die auf den Konferenzen als wertvolle Sprecher in Erscheinung treten, haben Ausstrahlung und sind hochbegabt, und ich wünsche ihnen alles Gute; aber sie sind einzigartig begabt mit ihren natürlichen Fähigkeiten. Ihre Persönlichkeit und ihre Gaben können nicht einfach gegen Entrichtung einer Konferenzgebühr eingepackt und mit nach Hause genommen werden.

Oft sind die Massen vom Inhalt der Ausführungen bekannter evangelikaler Leiter beeindruckt. Pastoren kleinerer, weniger bekannter Gemeinden mit weniger Ausstrahlung und geringeren rhetorischen Gaben träumen: „Wenn ich nur so wie diese Person wäre!“ Natürlich können wir aus den Erfahrungen anderer lernen, aber Tatsache ist, ein Ansporn wie: „Schau, was ich getan habe! Du kannst das auch tun!“, ist egozentrisch und unrealistisch. Hier läuft man Gefahr, die Persönlichkeit einer anderen Person zu imitieren, anstatt diese Person nachzuahmen.

Aber was sollen wir in anderen nachahmen? Paulus ermutigte die unreifen Korinther: „Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin“ (1 Kor 11,1), und vorher in diesem Brief wies er auf Timotheus als ein Beispiel hin, was er unter Nachahmung verstand. „Er wird euch erinnern an meine Wege in Christus, wie ich überall in jeder Gemeinde lehre“

(1 Kor 4,17). Paulus gab eine Reihe von Prinzipien weiter, die in allen Gemeinden gelehrt werden sollten; er gab nicht Persönlichkeit oder persönliche Gaben weiter, sondern ein Beispiel an gesunder Lehre und Gottesfurcht. Ich frage mich, wie viele Pastoren heute für ein Seminar für Gemeindegewachstum erscheinen würden, wenn es um gesunde Lehre und Gottesfurcht ginge. Es sind andere Motive, die das Imitieren oder Kopieren anderer Personen scheinbar attraktiver machen. Die Anweisungen des Paulus für Timotheus hören sich taktisch nicht gerade scharfsinnig an. (Paulus mühte sich ab, den Korinthern zu erklären, warum sein einfaches Evangelium von Christus und Ihn als Gekreuzigten nicht minderwertiger war, als die Ausstrahlung und rhetorischen Fähigkeiten der „Superapostel“, wie er sie nannte.) Der Apostel befahl dem Timotheus einfach: „Und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden auch andere zu lehren“ (2 Tim 2,2).

Wenn wir verantwortlich die Leiter der Gemeinde lehren, dann muss das auf der Grundlage von Theologie und einem Verständnis von Dienen geschehen, Methoden und Arbeitsmodelle sind sekundär. Es müssen eine Reihe von Prinzipien für Leiterschaft, Dienst nach außen, persönliches Wachstum und Evangelisation aufgestellt werden, so wie Paulus dies für die ganze Gemeinde in Epheser 4,11-16 vorzeichnet.

MAN KANN EINEN GEISTLICHEN STAND NICHT ÜBERTRAGEN

Ein oft vergessener Faktor für das Wachstum und die Erneuerung einer Gemeinde ist der geistliche Charakter einer kreativen Persönlichkeit. Es ist oberflächlich, wenn wir begabte Männer nur als Strohfeuer betrachten. Viele sind „erfolgreich“ geworden, indem sie in vielen Jahren eine harte Schule durchmachten – nachdem sie gekämpft, ausgeharrt und Dinge immer wieder durchdacht hatten.

Das persönliche Leben eines kreativen-unternehmerischen Pastors wird am Ende immer offenbar. Popularität wird das, was von Menschen übertrücht wird, zum Vorschein bringen. Der Druck, der mit dem Erfolg kommt, wird die wahre Natur einer Person zeigen. Das kann Jahre dauern, indem eine biblisch orientierte Perspektive langsam aufgezehrt wird

*»Methoden
führen nicht zu
Bekehrungen.«*

und das christliche Leben nur noch an einem seidenen Faden hängt. Der tragische Sturz vieler evangelikaler Leiter geht darauf zurück, dass sie ihre fundamentalen Lehrüberzeugungen und ihre einfache Hingabe, welche sie überhaupt erst erfolgreich werden ließ, über Bord warfen. Nichtsdestotrotz sind viele begabte Pastoren und Leiter treu geblieben. Auch ist es nicht so, dass jeder begabte und kreative Leiter schon vom Weg abgewichen ist.

Wenn Leiter Erfolg in Arbeitsmodellen suchen, stehen sie in der Gefahr, sehr schnell zu vergessen, wie wichtig geistlicher Charakterist. Gott gebraucht Leute, die Ihn ehren und Ihm dienen und nicht die, die eigene Anerkennung suchen. Sie sollen nicht ihre eigene Gemeinde bauen, sondern die Gemeinde Christi. Und dennoch ist es oft so, dass Christus noch nicht einmal erwähnt wird, wenn es um diese Fragen geht. Oft wird mehr Zeit und Energie auf die Zweckmäßigkeit der neuesten Wirtschaftstrends oder Marketingtechniken verwendet, als auf Kriterien, die uns die Heilige Schrift bezüglich der Mission der Gemeinde gibt.

Nocheinmal, Gottesfurcht und geistliches Wachstum entstehen aus den einzelnen Erfahrungen von Leid, Freude, Reue, Ausharren, Tragödie, Verwandlung und Schmerz im Leben einer Person. Jeder von uns wird durch ganz unterschiedliche Umstände in das Ebenbild Christi verwandelt, und es gibt kein „Arbeitsmodell“ für Heiligung außer Christus selbst. Wir können nicht kopieren oder verinnerlichen, was Gott in dem Leben eines anderen tut. Ebenso wie wir einen Pastor nicht mit einem schönen Paket voller Ausstrahlung und Gaben nach Hause schicken können, so können wir ihm für seine Konferenzgebühr auch kein Paket mit christlichem Charakter mitgeben.

NEUER NAME ODER NEUE STRUKTUR?

Die Gemeindegrowthsbewegung unterliegt der Gefahr, das Mobiliar lediglich neu anzuordnen und dies als „Erneuerung“ zu verkaufen. Mit anderen Worten, sie richtet ihr Augenmerk auf zweitrangige Themen der „Erneuerung“.

Vor allem anderen ist wahres Wachstum und Erneuerung der Gemeinde eine Frage der geistlichen Gesundheit der Gemeinde und nicht eine Frage der praktischen Veränderung der Strukturen. Eine Gemeinde mag wachsen und erfolgreich sein und doch einen

völligen Mangel an geistlichem Leben und gesunder Lehre aufweisen. Erneuerung beinhaltet mehr als nur Prozesse, die von Menschen angestoßen werden. Erneuerung erfordert Gebet und Bekenntnis, Reue für Sünde, entschlossene Umkehr, Bereinigung von Konflikten in Beziehungen. Wir sollten uns nicht mit oberflächlichen Veränderungen zufrieden geben, die nur Symptome beseitigen und für kurze Zeit Erleichterung verschaffen, während wir die tiefergehenden Probleme ignorieren.

Der Kirchengeschichtler Richard Lovelace zeigt ein Modell für die heutige Gemeindeerneuerung auf, das ich als hilfreich ansehe. Niemals in der Kirchengeschichte hat Gott Erweckung gesandt ohne diese beiden Elemente: „Ein Bewusstsein von Gottes Heiligkeit und ein Bewusstsein der Größe unserer Sünde.“ Dann bleibt die Frage: In welchem Zusammenhang stehen diese inneren geistlichen Fragen mit Gemeindegrowth?

Bevor eine Gemeinde erneuert wird und von den Prinzipien des Gemeindegrowths profitieren kann, muss sie Gottes Heiligkeit erkennen, sie muss im Lichte Seiner Heiligkeit ihren Zerbruch erleben, und sie muss Glauben haben, dass Gottes Vorsehung für sie der gerechte Stand vor Ihm ist. Dann muss die Gemeinde als Ganzes herausarbeiten, was es bedeutet, eine Gemeinde zu sein, die Vergebung und Umkehr erfahren hat. Ohne Umkehr sind die Prinzipien des Gemeindegrowths bloßer menschlicher Ersatz. Zweimal erwähnt Lukas „der Buße würdige Früchte“ (Lk 3,8, ApG 26,20). Dieser Ausdruck meint „Handlungen, die aufzeigen, dass eine neue Richtung mit Entschlossenheit eingeschlagen wurde.“ Seminare und handlungsorientierte Veränderungen stoßen schnell an ihre Grenzen, weil diese keine Rechenschaft und Durchhaltevermögen erfordern. Ausstrahlung wird niemals Bekenntnis ersetzen; Erfolg kann nie Sündenerkenntnis übertünchen; unsere eigene Cleverness kann niemals die Notwendigkeit der Rechtfertigung, Annahme und Vergebung durch einen heiligen Gott verdrängen. Der Heilige Geist wird viel länger auf uns warten als ein emotionales Hoch in einem Seminar.

DIE BEWEGUNG HAT MEHR FRUSTRATION ALS WACHSTUM ERZEUGT

Wenn die Untersuchungen stimmen (90 Prozent der amerikanischen Gemeinden haben 200 oder weni-

ger Gottesdienstbesucher in einem Gottesdienst am Sonntagmorgen), dann haben alle diese Schwerpunkte und alle diese Aktivitäten nicht wirklich die beabsichtigten Resultate erzeugt. Elmer Towns berichtet, dass es vor zwanzig Jahren 100 Megagemeinden gab (mehr als 1000 Mitglieder); heute gibt es 4000. Lyle Schaller glaubt, dass diese Anzahl in den kommenden Jahren zunimmt. Diese Fakten zeigen uns zwei Dinge, die unser Thema berühren. Erstens, da die Anzahl der Gläubigen stagniert, versagen wir in der Evangelisation. Zweitens, die Anzahl kleinerer Gemeinden wird abnehmen, während die Megagemeinden zunehmen werden. Schaller behauptet, dass 50 Prozent der Christen 7 Prozent der Gemeinden besuchen. Wenn die Megagemeinden zunehmen, die Gesamtzahl der Gläubigen jedoch stagniert, werden sie ihre Mitglieder aus den bereits bestehender Gemeinden (200 Mitglieder und weniger) rekrutieren.

Wenn nicht von Gott begabte Gemeindegründer damit beginnen, die wirklich Unerreichten zu erreichen, dann werden sie weiterhin die Erreichten erreichen. Die größeren Gemeinden werden wachsen, während die kleineren Gemeinden schrumpfen. Daher sagt George Barna voraus, dass in den nächsten Jahren 100.000 Gemeinden schließen werden.

SCHLUSSFOLGERUNG

Wenn wir Pragmatismus den Vorzug vor Theologie geben, dann stehen wir in der Gefahr, dass wir einer weiteren Säkularisierung unserer Kultur anstelle einer Evangelisierung Vorschub leisten. Methoden führen nicht zu Bekehrungen; allein der Heilige Geist kann dies erreichen – und dies tut Er, indem er durch das Wort Gottes wirkt: „Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nicht gehört haben? Wie aber werden sie hören ohne einen Prediger? Wie aber werden sie predigen, wenn sie nicht gesandt sind? Wie geschrieben steht: Wie lieblich sind die Füße derer, die das Evangelium des Friedens verkündigen“ (Röm 10,14-15). ■

»Das verrückte Rennen nach dem „funktio-nierenden Modell“ ist der heilige Gral des Pragmatismus unter den Evangelikalen.«



Alexander Strauch

Mit Liebe leiten

Hardcover, 272 Seiten, 13,90 Euro

CVD, ISBN: 978-3-89436-563-9, Best.Nr.: 273.563

Dieses Buch gibt allen, die andere Menschen leiten, ein klares Verständnis darüber, was die Bibel über die Liebe lehrt. Das zu verstehen, ist für Leitungsaufgaben – in der Gemeinde oder Familie – von großer Wichtigkeit. Dadurch wird die Beziehungsfähigkeit deutlich verbessert, die Wirksamkeit im Dienst gesteigert, das Entstehen sinnloser Konflikte vermieden und das Evangelium gefördert. Wenn Sie Menschen leiten oder unterrichten – ob als Sonntagsschullehrer, Jugendmitarbeiter, in der Frauen- oder Männerarbeit, beim Bibelstudium, im Gemeindechor, als Ältester, Diakon, Pastor, Missionar oder Evangelist –, wird dieses Buch Ihnen helfen, Ihren Dienst mit noch mehr Liebe auszuüben.

Arnold G. Fruchtenbaum

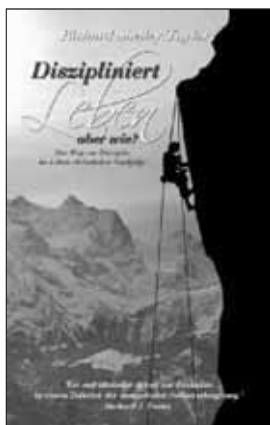
Das Leben des Messias – Zentrale Ereignisse aus jüdischer Perspektive

Paperback, 176 Seiten, 9,50 Euro

CMD, ISBN: 978-3-939833-05-5, Best.Nr.: 253.105

Manchmal haben an Christus gläubig gewordene Juden einen besseren Zugang zum Wort Gottes als Christen aus den Nationen. Vor allem dann, wenn sie solch gründliche Studien durchlaufen haben wie Arnold G. Fruchtenbaum.

In diesem Buch, das Vorträgen am Starnberger See nachgezeichnet wurde, beschäftigt sich der Autor mit zentralen Ereignissen im Leben des Messias. Er beleuchtet schlichte Evangelientexte – wie zum Beispiel die Geburt oder die Verklärung Jesu – im Licht ihres jüdischen Bezugsrahmens. Der Leser wird dabei große Kostbarkeiten entdecken, die ihm zu einem tieferen Verständnis der Schrift verhelfen können. Ich habe die Vorträge von Dr. Fruchtenbaum mehrmals live gehört und großen Gewinn dabei gehabt. Ich wünsche darum, jeder Gläubige würde dieses Buch studieren.



Richard Shelley Taylor

Diszipliniert leben – aber wie?

Der Weg zur Disziplin im Leben christlicher Nachfolge

Taschenbuch, 128 Seiten, impact, 7,95 Euro

Betanien, ISBN: 978-3-00-020801-0, Best.Nr.: 175.208.010

Mit kühnen und geschickt geführten Zügen seiner spitzen Feder durchdringt Dr. Richard S. Taylor die Oberflächlichkeit unserer Gesellschaft und legt die dringende Notwendigkeit disziplinierten Lebens bloß.

Er behandelt Probleme in allen Lebensbereichen, die es Christen erschweren können, ihr volles Potential auszuschöpfen, wie zum Beispiel Essucht, Launenhaftigkeit, stark schwankende Emotionen, Unpünktlichkeit, mangelnde Unterordnung und falsche Prioritäten. Aber über die Gewohnheiten des täglichen Lebens hinaus stellt der Autor ein klares und praktisches Programm vor, wie man – von innen nach außen – ein wahrer Nachfolger Jesu Christi sein kann.



Werner Mücher

Die Herrlichkeiten Jesu Christi

Paperback, 78 Seiten, 7,95 Euro

Daniel Verlag, ISBN: 978-3-935955-39-3, Best.Nr. 304.539

Die Herrlichkeit Jesu Christi gehört zu den erhabensten Themen der Bibel. Als der Herr auf der Erde war, öffnete sich sowohl zu Beginn als auch am Ende seines öffentlichen Dienstes der Himmel, und der Vater sprach über Ihm die Worte aus: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe“ (Mt 3,17). Und als der Herr in der letzten Nacht vor seinem Sterben zu den Jüngern über den Heiligen Geist sprach, den Er senden würde, sagte Er von ihm: „Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen“ (Joh 16,14). Die in diesem Buch behandelten Bibelstellen bestätigen auf eindrucksvolle Weise diese Worte unseres Herrn.

So möchte der Geist Gottes auch uns heutzutage durch das Anschauen der Herrlichkeit des Herrn in sein Bild verwandeln. Mose bat Gott: „Lass mich deine Herrlichkeit sehen!“ (2Mo 33,18). Ist das auch unser Wunsch?

Wilfried Plock

Toolbox Gemeindebau – Theologische und praktische Hilfen zum Aufbau neutestamentlicher Gemeinden (verbesserte und erweiterte Version)

DVD, 4,7 GB Daten, 14,90 Euro

CMD, ISBN: 978-3-939833-09-3, Best.Nr. 253.109

Veränderte Zeiten erfordern angepasste Werkzeuge. Wilfried Plock hat einen erweiterten „Werkzeugkasten“ (englisch: Toolbox) vorgelegt, nämlich eine DVD, die 4,7 Gigabyte Daten zum Bereich Gemeindebau enthält: 165 Audio-Vorträge im MP3-Format, ergänzt durch 375 Text-Manuskripte und zum großen Teil mit passend gestalteten Folientexten für den Tageslichtprojektor u. a. zu fast allen MP3-Vorträgen. Weiterhin finden sich auf der DVD ca. 45 PowerPoint-Präsentationen. Das Medium kann sowohl auf PCs als auch auf Mac-Computern genutzt werden. Die Toolbox ist nicht nur mit theologischen, sondern auch mit praktischen „Werkzeugen“ zum Aufbau neutestamentlicher Gemeinden gefüllt. Der Nutzer findet Ausarbeitungen zu den Bereichen *Evangelisation*, *Unterscheidungslehre*, *Ehe-Familie-Kindererziehung*, *Wachstum im Glauben* (Bibelarbeiten und Predigten), *Gemeindebau* und *Seelsorge*.



Carolyn Mahaney

Anziehungskraft ...

... ist mehr als Mann sieht

Paperback, 190 Seiten, 11,20 Euro

3L-Verlag, ISBN: 978-3-935188-57-9, Best.Nr. 863.857

Besteht die Aufgabe der Frau noch in den biblischen Prinzipien, wie sie z. B. in Titus 2 zu lesen sind oder ist das ein Modell der Vergangenheit?

Carolyn Mahaney, Frau eines Pastors und Mutter von vier Kindern, beschreibt aus der Sicht ihrer dreißigjährigen Ehe, wie sie auch in der heutigen Zeit die Bibel zum Maßstab setzt und Gottes Perspektive über die Rolle der Frau auslebt. Die Autorin ist in den USA eine viel gefragte Rednerin zu diesem Thema.

Steven J. Lawson

Die Hungersnot

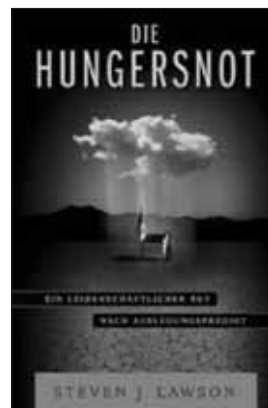
Ein leidenschaftlicher Ruf nach Auslegungspredigt

Taschenbuch, 124 Seiten, 8,- Euro

Mitternachtsruf, ISBN: 978-3-85810-312-3, Best.Nr. 584.312

Jünger Jesu sind heute oft geistlich unterernährt. Dieses Buch fordert Prediger wie Gemeindeglieder heraus, zur unverfälschten Auslegung zurückzukehren bzw. nur solche anzuerkennen.

Steven Lawson war Referent auf den „Hirtenkonferenzen“ in den USA und Berlin, die vom John MacArthur nahe stehenden EBTC in Berlin ausgerichtet werden.



Dieser Artikel wurde etwa um die Hälfte gekürzt. Die Vollversion finden Sie unter www.kfg.org/material/artikel.htm zum herunterladen.

Die Redaktion

Die postmodernen Irrtümer der Emerging Church



Phil Johnson, USA
übersetzt von Hans-Jörg Eckhardt

EINE ART DEFINITION IN VIER TEILEN

Ich möchte also eine Art allgemeiner Beschreibung davon geben, was man „Emerging-Church-Bewegung“ nennt, und das hauptsächlich für alle jene, denen es noch immer schwer fällt, sich ein Bild von dem zu machen, worum es hier eigentlich geht. Man erwarte also keine prägnanten Formulierungen, die man in einem Satz zusammenfassen könnte. Und doch versuche ich, eine knappe und leicht zu handhabende Definition:

1. Die „Emerging Church“ ist eine zweckmäßige Bezeichnung für eine Anzahl von einander ähnlichen oder miteinander verwandten Bewegungen, die eine breite Basis haben, die noch im Wachsen begriffen und die innerhalb der letzten fünf Jahre aufgeblüht sind – hauptsächlich am Rand der evangelikalen Bewegung. „Emerging Gemeinden“ neigen in gewisser Weise dazu, sich stark dem postmodernen Wandel in Kunst, Literatur und öffentlicher Debatte anzupassen.

Übrigens betrachte ich es als einen Fehler, wenn man die Emerging-Subkultur so versteht, als sei sie für die nächste Generation nur eine weitere Version der „besucherfreundlichen Gemeinden“. In gewisser Hinsicht trifft das zu, denn die „Emerging Church“ ist eine Reaktion auf schicke Megakirchen wie Willow Creek und Saddleback (aber auch gleichzeitig die Abkehr davon), die sich durch Oberflächlichkeit, große Menschenmassen und professionelle Darbietungen auszeichnen. Den Leuten von „Emergent“ ist hingegen Authentizität häufig wichtiger als Professionalität. Viele ihrer

Gemeinden, wenn nicht sogar die meisten, sind Hausgemeinden oder sonstige Kleingruppen, die zum Teil bis zum Äußersten ungezwungen und unorganisiert sind.

Ich erinnere noch einmal daran, dass diese Bewegung durch Verschiedenartigkeit charakterisiert ist. Hier und da wird man in der Bewegung sogar sagen, dass man sich vor postmodernem Einfluss hütet, während andere sich dafür stark machen, dass die Christen die Postmoderne mit Begeisterung in ihre Arme schließen sollten. Alle jedoch haben sie sehr klar erkannt, dass die Postmoderne die Denkweise ihrer Mitmenschen geprägt hat, sowie die Art und Weise, wie die öffentliche Debatte ausgetragen wird, wie sich die öffentliche Meinung bildet und wie es üblicherweise zur Beurteilung von Wahrheitsansprüchen kommt. Daraus schließen sie, dass die Gemeinde ihre Botschaft entsprechend anpassen muss. Und im Normalfall bedeutet das auf irgendeine Weise eine Anpassung an postmoderne Vorlieben.

2. Ein weiteres wesentliches Unterscheidungsmerkmal der „Emerging-



Church-Bewegung“ ist, dass sich die meisten Gemeinden selbst als „missional“ bezeichnen würden. Damit meinen sie, dass betont werden muss, wie wichtig der evangelistische Einsatz ist, mit dem man aktiv am Leben der Nichtgläubigen Anteil nimmt, die sich im Umfeld der eigenen Gemeindegrenzen befinden. Sie weisen darauf hin, dass die Art und Weise, wie die Gläubigen leben, eines der stärksten und überzeugendsten Momente in unserem Zeugnis Nichtgläubigen gegenüber ist – wenn nicht das wichtigste überhaupt.

Daran ist natürlich nichts auszusetzen, vorausgesetzt wir geben auch die Wahrheit des Evangeliums klar und unmissverständlich in Worten weiter. Es wird erst dann zum Problem, wenn das postmoderne Bestreben ins Spiel kommt, aller Art von Eindeutigkeit, Gewissheit und mit Nachdruck gefordertem Wahrheitsanspruch zu misstrauen oder sogar verächtlich zu machen. In der Praxis führt diese Betonung eines „missionalen Lebensstils“ oft zu einer Evangelisationsstrategie, in der die Verkündigung zur Nebensa-

che oder sogar bewusst abgeschafft wird.

3. Ein weiteres, ähnlich geartetes Kennzeichen der „Emerging-Church-Bewegung“ ist die Vorliebe der Gemeinden des „Emerging-Stils“ für „narrative (d.h. „erzählende“; AdÜ) Theologie“ im Gegensatz zu systematischer Lehre. Wichtiger als die Theologie dahinter sei letztlich die Geschichte des Evangeliums selbst. Die schlichte Erzählung der Heilsgeschichte dürfe nicht durch ein tief schürfendes Analysieren von theologischen Begriffen und Ideen verloren gehen.

Ganz offensichtlich liegt auch in diesem Gedanken der Kern einer bedeutsamen Wahrheit. So berichten uns die vier Evangelien ja im Erzählstil über das Leben von Jesus Christus. Bei ihnen handelt es sich um eine Sammlung von kurzen Berichten und Vorkommnissen aus seinem Leben und nicht um lehrmäßige Abhandlungen über Soteriologie (Lehre vom Heil; AdÜ), Hamartiologie (Lehre von der Sünde; AdÜ) oder irgendwelchen anderen „-ologien“, mit deren Hilfe wir unsere Theologie in Teilgebiete aufgliedern.

Die Leute in der „Emerging-Church-Bewegung“ legen besonderen Nachdruck auf diese Tatsache, aber nach meiner Einschätzung tendieren sie auch sehr schnell dahin, sich von diesem Gedanken mitreißen zu lassen. Die Tatsache, dass vieles in der Bibel erzählt wird, ändert nichts an der Tatsache, dass sehr viel auch belehrenden Charakter hat. Umgekehrt gilt das natürlich genauso. Hier hat der übertriebene Postmodernismus die Oberhand über einige unserer Freunde aus dieser Bewegung gewonnen. Ihre Reaktion auf den Rationalismus war ganz einfach so, dass sie auf der anderen Seite vom Pferd gefallen sind.

4. Ebenso gilt, dass die Leute in der „Emerging-Church-Bewegung“ oft nicht viel Wert auf eindeutige Aussagen bezüglich der Wahrheit legen. Aber das ist gerade der springende Punkt: Solche Aussagen sind in sich entweder wahr oder falsch; eine dritte Möglichkeit gibt es nicht. (Es handelt sich hier um eines der grundlegenden Gesetze der Logik, bekannt als der „Satz vom ausgeschlossenen Dritten“.)

Und Postmoderne mögen eben diese Art von Eindeutigkeit im Denken nicht. Daher tendieren einige Leute von „Emergent“ dazu, schon die bloße Vorstellung von eindeutigen Aussagen über die Wahrheit, von Logik und Vernunft abzuwerten oder sogar zu verunglimpfen.

Ich behaupte aber, dass Wahrheit nicht ohne bestimmte eindeutige Aussagen gelehrt werden kann. Das Wesentliche eines jeden Wahrheitsanspruchs ist und bleibt eine eindeutige Aussage. Es ist noch nicht einmal möglich, Geschichten ohne diese Eindeutigkeit zu erzählen. Will man also ernsthaft grundsätzlich ohne eindeutige Glaubensaussagen auskommen, dann ist auch narrative Theologie letztlich nicht möglich.

Aber auch hier ist meines Erachtens wieder ein Körnchen Wahrheit in diesem Aspekt postmodernen Denkens enthalten. Die Wahrheit ist nämlich wirklich mehr als eine Ansammlung von eindeutigen Aussagen oder Behauptungen.

Die meisten von uns werden verstehen, dass ein großer und wichtiger Unterschied darin besteht, ob man Jesus Christus kennt oder ob man Fakten über ihn weiß.

»Das Wesentliche eines jeden Wahrheitsanspruchs ist und bleibt eine eindeutige Aussage.«



Will man andererseits jedoch Christus wahrhaft und als Erretter kennen lernen, setzt das unbedingt voraus, dass man zuvor Fakten über ihn erfahren hat. Es ist nicht wirklich möglich, ihn in biblischem Sinn zu kennen, wenn man nicht die grundlegenden Tatsachen über seine Gottheit, seinen Tod, seine Auferstehung und über weitere wesentliche Teile seiner „Geschichte“ kennt. In gewissem Sinn ist es also von entscheidender Bedeutung, eindeutige Wahrheitsaussagen über Christus zu machen. Al Mohler hat es so ausgedrückt: „Die Wahrheit ist immer mehr als eindeutige Aussagen; sie ist aber nie weniger.“

Übrigens ist die Idee, sich mit Wahrheit in der Weise zu befassen, dass man ohne eindeutige Aussagen auskommt, keine Erfindung der „Emerging-Church-Bewegung“. Die Idee kam als eine zentrale Lehre der Neo-Orthodoxie schon vor rund 65 Jahren in Umlauf.

Ich behaupte, dass der Angriff auf eindeutige Aussagen über die Wahrheit letztlich die Aufgabe aller Logik und Vernunft mit sich bringt. Auch Francis Schaeffer hat auf das Irrationale dieses Denkens hingewiesen. Er betrachtete den neo-orthodoxen Angriff auf das Aufstellen eindeutiger Aussagen bezüglich der Wahrheit als theologischen Selbstmord. Er sagte, dass wir die „Linie der Verzweiflung“ überschritten haben, wenn wir uns auf diese Weise von der Vernunft verabschieden. Dann könnten wir genauso gut die Suche nach der Wahrheit ganz aufgeben. Und das ist es auch tatsächlich, worauf die postmoderne Sicht hinausläuft.

5. Um meine kurze Beschreibung der „Emerging-Subkultur“ abzurunden, möchte ich noch auf einen Aspekt hinweisen: Die meisten Insider stellen ihre Bewegung gerne als eine Antwort auf den Einfluss der Moderne hin, als eine Abkehr von ihr, als etwas grundlegend anderes als die Moderne.

„Emerging-Church-Bewegung“ der direkte Gegensatz zur Moderne ist, so dass man sich, wenn man ihre Bewegung kritisiert, gefallen lassen muss, von ihnen der unüberlegten und unbekümmerten Akzeptanz moderner Irrtümer bezichtigt zu werden. Oft wird man dann als Modernist bezeichnet. Der Vorwurf wird laut, man plappere eine Art philosophischen Fundamentalismus (der Glaube an die Existenz unerschütterlicher Grundlagen der Erkenntnis; AdÜ) nach, der mehr René Descartes und dem kartesischen Fundamentalismus verdankt als der Bibel. Viele gutgläubige Seelen sind schon mit anspruchsvoll klingenden philosophischen Argumenten wie diesen in diese Bewegung hineingezogen worden.

Ihr Anspruch beruht auf der Annahme, die Postmoderne selbst sei eine Korrektur der philosophischen Irrtümer der Moderne. Dabei übersieht man, dass sie schlicht ein Schritt weiter in die falsche Richtung ist.

BRIAN McLAREN

McLarens Buch „A Generous Orthodoxy“ ist eins der schlimmsten Bücher, die ich je aus dem Haus Zondervan gelesen habe (und das soll schon etwas bedeuten). Offen gestanden kommen starke Zweifel darüber auf, ob McLaren überhaupt in irgendeiner Weise „orthodox“, das heißt „rechtgläubig“ genannt werden kann. Er macht viele Anlehnungen an die Neo-Orthodoxie, und das ist meines Erachtens der einzige Grund, weshalb er berechtigt wäre, den Begriff „orthodox“ auf sich selbst anzuwenden. Er gibt vor, sowohl das Apostolische als auch das Nizänische Glaubensbekenntnis zu akzeptieren, gleichzeitig beeilt er sich aber hervorzuheben, dass er letztlich nicht viel auf die dort oder auch in anderen Glaubensbekenntnissen gemachten eindeutigen Aussagen gibt. Zum großen Teil geht es ihm in

Bekanntlich steht die Gemeinde schon seit rund hundertfünfzig Jahren unter dem Beschuss der Moderne, die konsequent ihre feindselige Haltung gegenüber evangelikal-er Wahrheits unter Beweis gestellt hat.

Einige glauben tatsächlich, dass die

seinem Buch darum, gegen die Auffassung anzugehen, die Verteidigung des christlichen Glaubens erfordere von uns ein Verteidigen ihrer konkreten Lehraussagen.

Am heftigsten wehrt McLaren sich gegen die Vorstellung, man könne über irgendeinen Aspekt der Wahrheit Aussagen machen, die auch nur ein gewisses Maß an Überzeugung beinhalten. Wenn er die Gelegenheit zum öffentlichen Auftritt bekommt, ist es dieser Gesichtspunkt, den er fast immer in den Vordergrund stellt. In allen seinen Büchern und Vorträgen zeigt er immer wieder, wie sehr er jeden Anflug von Überzeugung und Gewissheit verachtet. Für ihn ist es an sich schon anmaßend und ungeistlich, wenn man sich in dogmatischer Weise über die Wahrheit äußert.

Und nichts bringt Anmaßung und Selbstsicherheit mehr zum Ausdruck, so McLaren, wie Predigten im Radio. Er sagt, dass es ihn wütend macht, wenn er christliche Radioprogramme hört, in denen die Prediger absolut davon überzeugt sind, dass die von ihnen geglaubten und gelehrten Aussagen auch wahr sind. Echte „Demut“ fängt nach Brian McLarens Auffassung daran, dass man sich weigert, auf der absoluten Wahrheit eindeutig gemachter Aussagen zu bestehen.

McLaren stellt Glaube und Gewissheit als Gegensätze dar. Er gibt stattdessen dem Begriff „Vertrauen“ den Vorzug, fügt aber relativierend hinzu, dass er nur eine bedingte Form von „Vertrauen“ toleriert. Es gibt nichts, dessen er sich selbst „absolut sicher“ wäre.

Dabei ist es McLaren wichtig hervorzuheben, dass er nicht sagt, es gebe keine Absoluta. Er sagt lediglich, dass, wenn es sie gibt, wir uns ihrer in keiner Weise absolut sicher sein können. Daher sollten wir auch niemals etwas als unmissverständlich und unzweideutig proklamieren. Selbst hält er sich auch durchweg an diese Regel (außer wenn er darüber schimpft, mit welcher Überzeugung meist im Radio gepredigt wird).

Brian McLaren sagt: „Überzeugung und Gewissheit ist bis jetzt einfach zu viel Wert beigegeben worden. ... Die Geschichte lehrt uns, dass schon manch einer sich sehr sicher war, und später stellte sich dann heraus, dass es sich anders verhielt.“ In einem anderen Interview sagte er: „Wenn wir über das Wort ‚Glauben‘ oder über das Wort ‚Überzeugung‘ sprechen, tauchen eine Menge Probleme auf. Was meinen wir

mit „Überzeugung“? ... Solch eine Gewissheit kann gefährlich werden. Was wir brauchen, ist das richtige Vertrauen, das ständig auf der Suche der Wahrheit ist und das so zu leben sucht, wie Gottes von uns möchte, das aber gleichzeitig auch leidenschaftlich davon durchdrungen ist, Selbstkritik zu üben und sich selbst in Frage zu stellen.“

So ist sich McLaren nicht sicher, ob es angemessen ist, Homosexualität „Sünde“ zu nennen. In einem kürzlich veröffentlichten Artikel berichtet er, dass ihn jemand nach dem Standpunkt seiner Kirche zum Thema „Homosexualität“ befragt habe. Seine Antwort war eine ausführliche Verteidigung seiner eigenen Zwiespältigkeit, was diese Frage angeht. Wörtlich sagte er: „Offen gestanden wissen viele von uns nicht, wie wir Homosexualität einschätzen sollen. Wir haben Argumente von allen Seiten gehört, aber keine Position konnte unser Vertrauen gewinnen, so dass wir hätten sagen können: Es erschien dem Heiligen Geist und uns gut. Dadurch unterscheiden wir uns von den Liberalen und von den Konservativen, die genau zu wissen scheinen, was wir denken sollen.“ Dann fügte er hinzu: „Vielleicht sollten wir einfach fünf Jahre lang auf öffentliche Verlautbarungen dazu verzichten. In der Zwischenzeit üben wir von Gebet getragenen christlichen Dialog, hören respektvoll zu und bringen unsere abweichende Meinung in liebevoller Weise zum Ausdruck. Sollten Entscheidungen getroffen werden müssen, werden sie anerkanntermaßen provisorischen Charakter haben. Wir halten unsere Ohren offen für das, was Wissenschaftler auf dem Gebiet von Bibliologie, Theologie, Ethik, Psychologie, Genetik, Soziologie und verwandten Disziplinen zu sagen haben. Wenn wir dann in fünf Jahren Klarheit bekommen haben, können wir uns dazu äußern. Wenn nicht, legen wir fünf weitere Jahre fest, in denen wir weiter über die Sache nachdenken.“

Diese Herangehensweise ist typisch für Brian McLaren. Man hat ihn gelegentlich unter Druck gesetzt und verlangt, er solle einmal Lehren oder Wahrheitssätze nennen, die hinreichend klar seien, um dogmatisch verkündigt oder mit Überzeugung gepredigt zu werden. Er hat dann ausdrücklich hervorgehoben, dass er für Überzeugungen und für völlige Heilsgewissheit nur Verachtung übrig hat.

Er erdreistet sich sogar, um ein generelles „Stillhalteabkommen“ zu bit-

ten, was die Predigt über die Sünde der Sodomie angeht. Offensichtlich ist er der Meinung, dass wir solange dazu schweigen sollen, bis er sich selbst eine Meinung gebildet hat. (Und er hat schon angedeutet, dass er sich unter Umständen nie eine fest gefügte Meinung dazu bilden wird. Wenn er nämlich seinen eigenen erkenntnistheoretischen Überzeugungen treu bleiben will, wird und kann er das überhaupt nicht.)

Wenn Brian McLaren vorgibt, an den alten ökumenischen Glaubensbekenntnissen festzuhalten, dann gibt er selbst zu, dass diese Behauptung sehr fragwürdig ist. Er ist sich keiner Sache, die er glaubt, wirklich sicher. Welchen historischen evangelischen Maßstab man auch anlegt: McLarens Religion ist überhaupt kein echtes Christentum. Und es kommen dann doch wirklich starke Zweifel bezüglich der gesamten „Emerging-Church-Bewegung“ auf, wenn man sieht, wie sehr man ihm in dieser Bewegung Glauben schenkt. Er ist fast in jeder Hinsicht eine genaue Kopie von Harry Emerson Fosdick (erste Hälfte 20. Jh., amerik. liberaler Baptistenprediger, führend in der Auseinandersetzung mit den Fundamentalisten; AdÜ.), angepasst an den Zeitgeist des 21. Jahrhunderts.

MEINE DREI GRÖßTEN SORGEN

Was gibt es außerdem, was an der „Emerging-Church-Bewegung“ nicht stimmt? Eine vollständige Auflistung kann ich hier nicht geben. Aber man sollte nur einmal den Stapel Bücher sehen, den ich im letzten Jahr zu dem Thema gelesen habe. Der Stapel reicht vom Fußboden bis an die Tischkante, und gut die Hälfte dieser Bücher sind Veröffentlichungen der letzten Monate mit dem Aufdruck „Emergent-YS“ aus dem Haus Zondervan. Das weist auf die Verflechtung zwischen Emergent (Brian McLarens Organisation) und *Youth Specialties* hin, eine Organisation, die über Jahre hinweg das berühmteste evangelische Satiremagazin *Wittenburg Door* herausgegeben hat. *Youth Specialties* ist auch bekannt durch die Activity-Bücher für Jugendgruppen – geschmacklose Spiele und schmutzige, groteske Wettkämpfe. Ihre Bücher üben seit nun fast dreißig Jahren einen sehr starken Einfluss auf die evangelikale Jugendarbeit aus, und wer je im Dienst an jungen Menschen mitgearbeitet hat, ist wahrscheinlich mit diesen Veröffentlichungen vertraut. Heute gehören sie zu den Haupt-Cheer-

leadern für den „Emergent-Gedanken“.

Ich habe Freunde, die darauf hinweisen, dass der „Emerging-Church“-Gedanke die vorhersehbare Frucht der Gemeinden ist, die ihre Jugendarbeit jeweils an die aktuellen Modetrends anpassen, die in gesonderten Räumen Alternativgottesdienste für Jugendliche durchführen und sie nie in das eigentliche Gemeindeleben integrieren. Dann sind sie erwachsen geworden, man hat ihnen etwas für ihren Stil und ihre Vorlieben in separaten Gottesdiensten geboten, die ganz auf sie zugeschnitten waren. Man erwartete gar nicht, dass sie den eigentlichen Gottesdienst mögen würden. Viele unter ihnen machten nie wirklich die Erfahrung von Anbetung im Rahmen der Gemeinde selbst – mit echten Erwachsenen. Stattdessen bot man ihnen Unterhaltung, und folglich waren sie entsprechend konditioniert. Sie wurden älter, aber nie erwachsen, und wollen auch jetzt noch als Erwachsene in der Gemeinde spielen, allerdings außerhalb der geschichtlich gewachsenen Hauptströmung der Gemeinde.

Wenn dies nun nicht jedermanns Werdegang in der Emerging-Subkultur ist, so bin ich doch sicher, dass es viele Leute gibt, auf die diese Beschreibung zutrifft, darunter auch einige Schlüsselfiguren aus der Bewegung.

Ich möchte mich hier darauf beschränken, die drei größten Sorgen zu nennen, die ich bezüglich der „Emerging-Church-Bewegung“ hege. Vor dem Hintergrund meiner oben gemachten Ausführungen wird man meine Sorgen verstehen, auch wenn ich mich dabei kurz fassen muss.

1. DIE MISSACHTUNG VON AUTORITÄT WIRD GEFÖRDERT

Die im Neuen Testament vorgestellte Form der Gemeindeführung ist nicht Anarchie! Es ist noch nicht einmal Demokratie oder Pöbelherrschaft. Die Gemeinde soll mit Sicherheit nicht die Sorte von populistischer Organisation sein, wo sich jedermann mit gleicher Berechtigung zu allem äußern darf, was so geschieht.

Die Ablehnung von Struktur in der

»Die Ablehnung von Struktur in der „Emerging-Church-Bewegung“ ist letztlich eine dürftig verschleierte Aversion gegenüber Autorität.«



„Emerging-Church-Bewegung“ ist letztlich eine düftig verschleierte Aversion gegenüber Autorität. Das wird deutlich, wenn man einfach die zornigen Kommentare liest, die auf dem *Emergent-US-Blog* gepostet wurden, als herauskam, dass die neue Organisation einen Direktor haben würde. Blogs und Diskussionsforen, die Verbindung mit der Bewegung halten, wurden mit Beschwerden und zorniger Kritik überzogen. Jemand schrieb: „Einen Direktor? Keiner soll mich dirigieren! Deshalb bin ich ja gerade aus der traditionellen Kirche ausgetreten.“ Ein anderer äußerte sich so: „Ich glaube, wir haben eine sehr gefährliche Richtung eingeschlagen. Wir sind nicht dabei, eine Konversation zu werden, sondern eine Institution. Ein *National Director* für eine Konversation? Augenblick mal! Ich glaube, ich bin im falschen Film!“

So ist auch in der ganzen Bewegung die Haltung zur Bibel eine Widerspiegelung der weit verbreiteten Neigung, jeglicher Art von Autorität innerhalb der Gemeinde mit Verachtung zu begegnen. Brian McLaren besteht darauf, dass die Schrift nicht wirklich für sich Autorität beansprucht. „Sie will nützlich sein“, sagt er, „aber nicht autoritativ.“

Ja, die ganze Bewegung scheint eher einem dialektischen Verständnis von Wahrheit verpflichtet zu sein. Daraus erklärt sich meines Erachtens die Abneigung gegen das Predigen und die Vorliebe für „Konversation“. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass dies der beste Weg zur Wahrheit ist: Man hat eine These, dann eine Antithese, und die Wahrheit soll dann in der Synthese der beiden sich widersprechenden Gedanken liegen. Diese Synthese wird zu einer neuen These, die Reaktion darauf ist eine neue Antithese, und die Synthese dieser Ideen wird wieder zu einem neuen Gedanken. These, Antithese, Synthese – in einem nie enden-

den Kreislauf. Dieses Wahrheitsverständnis und diese Erkenntnistheorie wurden von dem deutschen Philosophen Hegel vorgestellt und sind als die dialektische Methode bekannt. Letztlich wird alle Wahrheit auf diese Art und Weise bestimmt; sie ist

immer im Fluss und nie absolut. Die Wahrheit ändert sich ständig.

Nun mag die dialektische Methode tatsächlich eine ziemlich genaue Beschreibung dessen leisten, wie sich die öffentliche Meinung entwickelt. Nur sollten wir als Christen wissen, dass Wahrheit so nicht erfasst werden kann. Scot McKnight ist Fürsprecher einer Reihe von Bewegungen, die versuchen, das gesamte Konzept des evangelikal Christentums auszudehnen. Er hat eine sehr wohlwollende Analyse der „Emerging-Church-Bewegung“ geschrieben, die sich für jeden empfiehlt, der eine ordentliche Beschreibung lesen möchte, die der Bewegung positiv gegenüber eingestellt ist.

2. ZWEIFEL AN DER EINDEUTIGKEIT DER BIBEL WIRD GESÄT

Mit dem Prinzip der Eindeutigkeit der Bibel ist gemeint, dass die Bibel klar und unmissverständlich ist. Das Westminster-Bekenntnis drückt es so aus: „Nicht alles in der Schrift ist in sich einfach zu verstehen, noch ist alles für alle gleich deutlich. Was aber unbedingt erkannt, geglaubt und befolgt werden muss zum Erlangen des Heils, wird uns so deutlich vorgestellt und irgendwo in der Schrift offenbart, dass nicht nur die Gelehrten, sondern auch die Ungelehrten, unter angemessener Anwendung der üblichen Mittel zu einem ausreichenden Verständnis kommen können.“ Das ist Eindeutigkeit: Die Bibel ist nicht zu schwierig, um von uns verstanden zu werden.

Die gesamte postmoderne Epistemologie (also ihre Sicht davon, wie wir Wissen über die Wahrheit erlangen können) glorifiziert geradezu alle Ungewissheit. Von Brian McLaren habe ich schon ein paar Zitate angeführt, aber man wird bei fast jedem Autor aus der Bewegung finden, dass dieses Thema immer wieder in den Vordergrund gestellt wird.

Ein klassisches Beispiel dafür ist ein Artikel über die „Emerging Church“ in *Christianity Today* vom letzten Jahr. Eine der Kernaussagen, die sich durch den ganzen Artikel zieht, ist die Botschaft, dass die Leute in der „Emerging-Church-Bewegung“ Gewissheit, Sicherheit und feste Überzeugungen aufgegeben haben. Sie halten nicht dogmatisch an dem fest, was sie glauben, weil sie sich nicht wirklich dessen sicher sind, was sie überhaupt glauben.

Hieraus kann klar geschlussfolgert werden, dass die Bibel für sie wohl nicht deutlich genug spricht, um etwas mit Überzeugung über ihre Bedeutung sagen zu können.

Allerdings ist dies mehr als nur eine Schlussfolgerung aus dem Artikel meinerseits; denn die Leute bringen es ja selbst genauso zum Ausdruck.

Rob und Karen Bell sind das Pastorenehepaar einer der führenden Gemeinden im „Emergent-Stil“, die sie auch gegründet haben: Mars Hill in Grand Rapids. Vorher hatten sie sich immer weniger wohl in ihrer Gemeinde gefühlt.

„Das Leben in der Gemeinde war für mich so unbedeutend geworden“, sagt Karen. „Lange Zeit konnte ich mich damit abfinden. Aber irgendwann ging es nicht mehr.“ Die Bells fingen an, das zu hinterfragen, was sie über die Bibel selbst für wahr hielten, und entdeckten „die Bibel als ein menschliches Produkt“, wie Robes ausdrückt, und nicht als Ergebnis eines göttlichen Auftrags. „Die Bibel steht für uns noch immer im Mittelpunkt“, sagt Rob. „Aber es ist ein anderer Mittelpunkt geworden. Wir wollen das Geheimnisvolle umschließen, statt es zu bezwingen.“

„Ich bin mit der Überzeugung aufgewachsen, dass wir die Bibel verstanden haben“, sagt Karen. „Und dass wir wissen, was ihre Bedeutung ist. Jetzt habe ich keine Ahnung mehr, was das meiste in der Bibel eigentlich bedeutet. Und trotzdem fühle ich mich so, als wäre das Leben wieder großartig. So als wäre das Leben früher schwarz und weiß gewesen, und jetzt ist es in Farbe.“

Im Grunde genommen kann man sagen, dass die Botschaft von „Emerging Church“ anfängt, wie das Echo der Stimme Satans im Garten Eden zu klingen: „Sollte Gott gesagt haben?“

Es geht hier um eine ausgesprochen wichtige Frage, in mancher Hinsicht um die zentrale Frage schlechthin. Die erdrückende Botschaft, die von der

„Emerging-Church-Bewegung“ ausgeht, liest sich oft wie eine radikale Leugnung der Klarheit und Verständlichkeit der Bibel. Aber dabei handelt es sich um die Leugnung einer der Grundlehren biblischen Christentums, protestantischer Geschichte und evangelikalischer Überzeugungen!

Ja, Teile der Bibel sind „schwer zu verstehen“. Der Apostel Petrus gibt das in 2. Petrus 3,16 offen zu. Aber das Wesentliche der Botschaft ist einfach und klar. Der Wanderer, selbst wenn er einfältig ist, wird nicht irgehen, wie Jesaja 35,8 es ausdrückt. Gott hat sich selbst deutlich genug mitgeteilt, so dass es also im christlichen Glauben viel mehr als nur das Unerklärliche gibt.

3. ES ENTSTEHT VERWIRRUNG ÜBER DIE SENDUNG DER GEMEINDE

Zur Betonung des „Missionalen“ lässt sich zusammenfassend sagen, dass die „Emerging-Church-Bewegung“ gänzlich darauf konzentriert zu sein scheint, die Gemeinde mit aller Gewalt an die Kultur anzupassen. Dabei wird nur wenig Wert darauf gelegt, dass es die Aufgabe der Gemeinde ist, eine Botschaft der Buße und des Glaubens an Christus zu verkündigen, welche Männer und Frauen dazu aufruft, den weltlichen Lebensstil aufzugeben.

Man kann es auch so sagen, dass es der „Emerging-Church-Bewegung“ viel mehr um die Bekehrung der Gemeinde als um die Bekehrung der Sünder geht.

Und so habe ich auch in den über einem Dutzend Büchern, die ich über die „Emerging-Church-Bewegung“ gelesen habe, kaum gefunden, dass man Wert auf die Bekehrung legt. (Manchmal übernehmen die Schreiber der „Emerging Church“ die Ausdrucksweise des postmodernen Narzissmus und sprechen von „Wiederherstellung“; aber näher kommen sie an das Thema Bekehrung nicht heran.) Es ist einfach keins der Hauptthemen, über die in der „Emerging Konversation“ diskutiert wird, und das ist ein schwerwiegender Mangel einer Bewegung, die sich missional nennt. Denn die wahre Sendung der Gemeinde verkörpert sich in der Evangeliumsbotschaft und dem Missionsauftrag.

Es ist die Wahrheit, die klar, mit Autorität und Überzeugungskraft verkündigt werden muss, und wer sich weigert, das zu tun, auch wenn er darauf besteht, missional zu sein, erfüllt auf keinen Fall die Sendung der Gemeinde.

Soweit meine Haupteinwände gegen die „Emerging-Church-Bewegung“. Gerne möchte ich eine von diesen absoluten Aussagen machen, bei denen der postmoderne Mensch die Faust in der Tasche ballt: Es gibt keinen einzigen Grund, warum ich diese Bewegung empfehlen oder warum ich dazu auffordern sollte, der so genannten „Konversation“ beizutreten, oder sich durch einen Stapel von trendiger Literatur zu arbeiten auf der Suche nach wertvollen Hilfen oder Einsichten, die deiner Gemeinde dienlich sein könnten.

Geistlich gesprochen, weist diese Literatur durch eine Einbahnstraße in eine Sackgasse in einem heruntergekommenen Stadtviertel. Ich bin überzeugt, dass diese Bewegung dem Zeugnis der Gemeinde im Ganzen gesehen schaden wird, dass sie für viele Christen eine Quelle großer Verwirrung sein wird und dass sie einfach eine weitere in einer langen Reihe von Bewegungen ist, die die Arbeit am Evangelium untergraben und nicht fördern wird. Ich bin mir sogar sicher, dass sich diese Vorhersage in den nächsten 10 bis 20 Jahren als richtig herausstellen wird – wenn nicht noch früher.

UND WAS IST MIT DEN RICHTIGEN UND WICHTIGEN PUNKTEN?

Anfänglich sagte ich, dass meiner Meinung nach das eine oder andere Richtige und Wichtige von Leuten der „Emerging-Church-Bewegung“ gesagt worden ist. Nach alldem, was ich bis jetzt ausgeführt habe, muss dieses Kompliment eher unglaublich klingen. Das hatte ich auch beabsichtigt, denn ich wollte nicht, dass jemand meint, ich würde die Bewegung gutheißen, nur weil ich etwas empfehle, was irgendjemand einmal dort gesagt hat.

Aber ich möchte zum Abschluss doch noch sagen, dass einige der von den Leuten in der „Emerging-Church-Bewegung“ vorgebrachten Gesichtspunkte sehr wohl wertvoll und beachtenswert sind.

Zum einen haben sie Recht, wenn sie die Professionalität und den businessmäßigen Ansatz ablehnen, der durch die meisten der einflussreichsten Mega-Gemeinden so populär geworden ist.

Sie haben Recht, wenn sie den Finger darauf legen, dass Millionen von Evangelikalen in Amerika ein Leben der schlimmsten Heuchelei und des Narzissmus leben, für die Not der Armen kein Ohr haben, sich selbst aber

Unterhaltung und Luxus gönnen, während die Gemeinde ums Überleben kämpft und viele Pastoren gerade über der Armutsgrenze leben (oder sogar darunter) und unsere Glaubensgeschwister in vielen Teilen der Erde ihren täglichen Kampf haben, weil sie nicht einmal sauberes Wasser oder eine grundlegende medizinische Versorgung erhalten. Wir verfügen über all die Mittel, geben sie aber gern für uns selbst aus. Ich denke oft, dass wir Amerikaner (und Europäer – Anm. d. Red.) einmal sehr stark in Erklärungsnot kommen werden, wenn wir uns einmal für unser Verwalteramt verantworten sollen.

Sie haben Recht, wenn sie Beschwerde darüber führen, wie die Evangelikalen ihr Geburtsrecht für einen Teller republikanischer Suppe verkauft haben. Ich stimme nun wirklich nicht denen zu, die meinen, ein Engagement in linker Politik wäre das Allheilmittel. Aber ich denke doch, dass die Evangelikalen ihre Verbindungen zu jeder politischen Partei lösen, sich aus aller Parteipolitik zurückziehen und endlich zur Evangeliumspredigt zurückkehren sollten.

Und sie haben Recht, wenn sie sagen, dass wir nicht genug getan haben, um die Ausgestoßenen und Alternativen unserer Gesellschaft zu erreichen. Ich bin der Meinung, dass ihr Ansatz, diese Bevölkerungskreise zu erreichen, falsch ist und meist das Gegenteil bewirkt. Aber, um einen Satz zu verwenden, den D.L. Moody so ähnlich gesagt hat: Ich mag die Art und Weise, wie sie diese Leute erreichen, weit mehr als die Art und Weise, wie viele Evangelikale ihre Pflicht zur Evangelisation einfach vernachlässigen.

Wir sollten all das beachten, ohne uns jedoch auf das Programm der „Emerging-Church-Bewegung“ einzulassen, und ganz sicher sollten wir uns nicht der Pflicht entziehen, das Evangelium in Klarheit und mit Überzeugung zu predigen.

Ich hoffe, wir nehmen uns diese Herausforderung zu Herzen und üben unseren Dienst entsprechend aus. Dabei wollen wir auf Christus sehen, dem einzigen wahren und vertrauenswürdigen Vorbild für den Dienst in der Gemeinde. ■

»Ganz sicher sollten wir uns nicht der Pflicht entziehen, das Evangelium in Klarheit und mit Überzeugung zu predigen.«

Die Emerging Church-Bewegung

Dieser Artikel erschien zuerst als Leitartikel des Berean-Call-Rundbriefes September 2007. Wir drucken ihn mit freundlicher Genehmigung des Autors ab. Tom A. McMahon ist engster Mitarbeiter von Dave Hunt. Website: www.thebereancall.org

Auf dieser Homepage kann der monatliche Rundbrief in deutscher Übersetzung herunter geladen werden. Oder wenden Sie sich direkt an den Übersetzer, Herrn Dr. Wolfgang Hemmerling: wolfgang.hemmerling@freenet.de



Tom A. McMahon, USA
übersetzt von Dr. Wolfgang Hemmerling

Paulus warnte, dass eine Zeit kommen würde, wo „gesunde Lehre“ (2Tim 4,2.3) dem weichen würde, was „dem Menschen richtig [erscheint]“ (Spr 14,12), um die Wahrheit festzulegen. Es wird abgefallene „Lehrer“ geben, die eine auf Erfahrungen beruhende Methode voranbringen, welche den Lüsten des Fleisches Vorschub leistet, und dabei ihrem eigenen Nutzen dienende „Fabeln“ oder Mythen fördern. Überdies, diese „betrügerischen Arbeiter“ und lügenden „Diener der Gerechtigkeit“ (2Kor 11,13.15) würden ihre Lehren von „irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen“ (1Tim 4,1) beziehen. Paulus hatte bestimmt solche Lehrer im Sinn, als er die Ältesten der Epheser warnte, dass nach seinem Weggang „räuberische Wölfe“ unter ihnen einfallen würden und sie „verkehrte Dinge“ lehren würden, „um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft“ (Apg 20,29.30). Es besteht kein Zweifel, dass diese Verse in unseren Tagen erfüllt werden.

Obgleich es viel zu viele Beispiele von Abfall gibt, der die Kirche heute beeinflusst, um sie in dieser kurzen Serie von Artikeln zu zitieren, gibt es einen Pseudotrend, der beinahe all das einschließt, was die Verse oben ansprechen. Er wird die Emerging Churches [Aufstrebende Kirchen] Bewegung (ECM) genannt. Die ECM ist eine Entwicklung unter Evangelikalen, die scheinbar einige lohnende Ziele hat: 1) Sie behauptet zu der heutigen Kultur über die Relevanz des Christentums und den Wert des Evangeliums von Jesus Christus zu sprechen, und 2) Sie wünscht, dass junge Evangelikale weiter am Glauben festhalten. Die Bewegung umfasst eine Reihe von Gemeinden (zumeist konfessionslos), einige unterstützende Dienste und kirchenähnliche Organisationen, und die Unterstützung einer Anzahl prominenter evangelikaler Führer und Autoren.

Die ECM hat keine offizielle Organisation oder Führerschaft, obgleich manche ihrer Anhänger als anerkannte Führer und Sprecher in „Erscheinung

getreten“ sind. Für viele Förderer der Bewegung kommt die Motivation, „etwas anderes zu versuchen“, aus der Frustration ihres eigenen, sehr begrenzten Erfolges, junge Leute zu evangelisieren und als Jünger zu gewinnen. Einige der Führer waren in besucherfreundlichen und visionsgetriebenen Gemeinden, und sahen aus erster Hand, dass ihre auf Gemeindegrowth ausgerichteten Marketing-schemas jene in ihren späten Teens, Zwanzigern und frühen Dreißigern nicht anziehen konnten. Die Hauptnahrung der meisten verbrauchergetriebenen Gemeinden besteht größtenteils aus zeitgenössischer Musik mit seichten, sich wiederholenden Liedern, aktuellen 30 oder weniger Minuten Predigten (meist psychologisch orientiert), einer Vielzahl sozialer Programme, um die Verlorenen anzuziehen (und die fleischliche Natur der Christen) und „Bibelstudien“, wo über alles außer die Bibel gesprochen wurde. Für eine überraschende Anzahl junger Erwachsener war das auf geistlicher Ebene zum Abgewöhnen.

In seinem Buch *The Emergent Church* (mit Beiträgen und Unterstützung von Rick Warren), berichtet Dan Kimball von seinem eigenen Durchbruch, bei dem er seine frustrierenden Erfahrungen mit den Versuchen, junge Leute in der evangelikalen Gemeinde, deren Jugendpastor er war, zu motivieren, überwunden hatte. Er erzählt davon, wie er ein Konzert des Jugendsenders MTV, bei dem alles nur mit Kerzen erleuchtet war und nur akustische Instrumente verwendet wurden, an einem späten Abend angeschaut hatte. Da ihm klar wurde, dass MTV bestimmt seine Zuschauer und die Jugendkultur kennt, gestaltete er die Jugendräume seiner Gemeinde in eine gedämpfte, „Katakombenartige“, von Kerzen beleuchtete Umgebung um und ließ die Gemeindeband nur akustische Gitarren verwenden. Auf ihre übliche Blitzlichtshow und laute elektrische Musik verzichteten sie. Er war von der Reaktion eines ansonsten teilnahmslosen Teens entzückt, welcher sagte, „Ich mag das. Das war wirklich spirituell.“

Das war wie eine göttliche Erscheinung für Kimball. Als er den Gottesdienst mit seiner Meinung nach weiteren „authentischen, christlichen“ Elementen und Liturgie erweiterte, zog das Hunderte Junge und Alte gleichermaßen an. Er kam zur Überzeugung, er habe das gefunden, was

die Kirche von heute braucht: „Indem die Emerging Church zu einer roheren und klassischeren Form des Christentums zurückkehrt, können wir explosives Wachstum sehen, genauso wie es die Urgemeinde erlebte.“

Im Gegenteil, das „explosive Wachstum“ in der Urgemeinde kam durch einen in der ECM beinahe überhaupt nicht vorhandenen Ansatz. Die Weise, wie Petrus die Menge an Pfingsten in der Apostelgeschichte Kapitel 2 konfrontiert, ist direkt uneins mit dem *Modus Operandi* der Führer der Emergent Church. In der Kraft des Heiligen Geistes brachte die Predigt des Petrus die Überführung von Sünde, Buße und Glauben; 3.000 kamen an diesem Tag zu Christus. Kimballs „klassische Form des Christentums“, welche Rituale, Zeremonien, Kerzen, Weihrauch, Gebetsstationen und Bilder darbietet, um eine spirituelle, empirische Atmosphäre für Evangelikale zu schaffen, ist „klassisch“ nur in dem Sinn, dass sie eine Imitation der späteren unbiblischen griechisch orthodoxen und mittelalterlichen römisch-katholischen Liturgien ist. Die frühe neutestamentliche Gemeinde kannte diese götzendienerische und sinnlich orientierte Anbetungsform nicht.

Ironischerweise fahren Emergent Churches, in ihrem Versuch, die Kirche „umzubauen“, auf der ganzen Welt wie Schiffe in der Nacht aneinander vorbei. Kimballs Versuch einer geistlichen Belebung, indem er bei jungen Evangelikalen die liturgischen Glocken und Gerüche der katholischen, orthodoxen, lutherischen und hochkirchlich anglikanischen und presbyterianischen Rituale einführt, steht im Gegensatz zu manchen europäischen Kathedralen und Kirchen, die zu dieser aufstrebenden Bewegung stoßen. Abgestumpft durch Jahrhunderte von Bildwerk und Ritualen versuchen die Europäer, ihre Versammlungen wieder zu beleben, indem sie die gotische Innenausstattung durch verzierte Wandbehänge abdecken, die Orgeln und traditionelle Hymnen durch elektrische Gitarren und zeitgenössische Lieder ersetzen, und Sitzkissen zur Verfügung stellen, damit die Leute beque-

»Die „Korrekturen“ der ECM gehen weit über die schleichende „Entwöhnung Evangelikaler vom Wort“ hinaus.«



mer sitzen können, um eine sucherfreundliche Umgebung zu schaffen. Diese Kirchen geben genau die Dinge auf, welche für „emergent – aufstrebende“ Evangelikale in Amerika „spirituell“ anziehend sind. Hinsichtlich beider sinnlicher Ansätze sagt uns die Schrift, „das Fleisch nützt gar nichts“.

Wenn wir die Werke der ECM Führer lesen, können wir vielen ihrer Kritikpunkte an der gegenwärtigen Christenheit zustimmen. Vielem muss man sich hingegen als Apostasie entgegenstellen, und das Verlassen des Wortes nimmt im Christentum zu. Anstatt dass die Korrekturen, welche das ECM vornimmt, die Kirche stärken würden, stehen sie jedoch genauso im Gegensatz zu den Schriften. Noch schlimmer, sie gehen weit über die schleichende „Entwöhnung Evangelikaler vom Wort“ hinaus, indem sie die Bibel und ihre Lehren als den *Feind* darstellen, wenn es darum geht, die Welt im Allgemeinen und unsere postmoderne Kultur im Besonderen zu der Liebe Jesu zu ziehen.

Die ECM behauptet – vor allem anderen – dass sie Liebe und Leben Christi gerne einer Kultur zeigen möchte, welche dem Christentum misstraut und es als tyrannisch und absolutistisch ansieht. ECM Autoren versichern uns, dass „viele Postmoderne von Jesus angezogen werden, aber Seine Gemeinde verabscheuen“ und daher durch den Ansatz der Emerging Church erreicht werden können. ECM beteuert, zugänglicher für die Kultur, lebensfähiger in seiner Praxis des Christentums, und dem getreuer zu sein, was Jesus für Seine Gemeinde auf Erden im Sinn hatte.

Großartig – doch lasst uns sehen, wie sie der Schrift treu ist. Wie Jesaja ermahnte, „Zum Gesetz und zum Zeugnis [das heißt Gottes Wort]! – wenn sie nicht so sprechen, gibt es für sie kein Morgenrot“ (Jes 8,20).

Zuallererst muss man sich fragen, was ein Postmoderner – eine Person, die hauptsächlich durch ihre allgemeine Geringschätzung von Autorität und absoluten Werten charakterisiert ist, besonders für die, welche mit moralischen Streitfragen und Religion in Zusammenhang stehen – über diesen „Jesus“ denkt, zu dem sie angeblich gezogen wird. Die kritische Frage lau-

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert.“

HEBRÄER 4,12a

tet „welcher Jesus?“ Ist es der *biblische* Jesus, den sie lieben, der eine, der absolut erklärte, „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich“ (Joh 14,6)? Was ist mit dem *autoritären* Jesus, der verkündete, „Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe“ (Joh 15,10)? Seine Worte bezogen sich nicht nur auf die Zehn Gebote, sonder eher auf jede *Anweisung*, die Er gab. Ist das der Jesus, den ein Postmoderner haben will? Was ist mit dem Jesus, der der Menschheit ein Ultimatum stellte: „Wer an den

Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“ (Joh 3,36)?

Der biblische Jesus passt sich dem Postmodernismus gewiss nicht an, der ein weiteres Beispiel von der Rebellion der Menschheit gegen ihren Schöpfer ist. Die gute Nachricht ist, dass Jesus Befreiung von der Täuschung des Postmodernismus, wie auch aller anderen Mensch-zentrierten *Ismen* bringt: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh 8,31.32). Die schlechte Nachricht ist, dass die Emerging Church Jesus und die Schriften (tatsächlich ein „anderer Jesus“ und ein verdorbenes und verwässertes Wort) an unsere postmoderne Kultur anzupassen sucht.

Obgleich manche die ECM nur als eine vorübergehende geistliche Modetorheit unter jungen Evangelikalen ansehen, ist ihr Potential, den Glauben unserer nächsten Generation zu vernichten (sollte der Herr noch nicht für Seine Heiligen zurückkehren), Schwindel erregend. Hier sind nur einige wenige der Glaubenszerstörenden Ansichten, wie sie in den Werken der Emergent Führer vertreten sind. Zuallererst ist die Zerrüttung der Bi-

bibel grundlegend für das ECM. Das ist sehr ähnlich dem Schema Satans, Evas Vertrauen in das Gebot Gottes zu erschüttern: „Sollte Gott wirklich gesagt haben ...?“ (1Mo 3,1). Sie legen ein Lippenbekenntnis für die Bedeutung von Gottes Wort ab, während sie seine Unfehlbarkeit, Autorität und Hinlänglichkeit untergraben.

Rob Bell schreibt in *Velvet Elvis*, nachdem er auf 22 Seiten die Autorität der Bibel geschwächt hat (indem er Feststellungen machte wie „Es ist möglich, die Bibel alles aussagen zu lassen, was wir wollen, nicht wahr?“ und „Warum ist Gottes Buch in der Lage, soviel Verwirrung zu stiften, obwohl er so gewaltig und Ehrfurcht gebietend und voll Wahrheit ist?“: Lasst uns eine Gruppenentscheidung machen, ein für alle mal die Metapher, dass die Bibel das Handbuch des Herstellers ist [das heißt Gottes spezifische Anweisungen an die Menschheit], fallen zu lassen. Sie ist schrecklich, sie ist es wirklich ... Wir müssen die Bibel als den wilden, unzensierten, lei-

denschaftlichen Bericht, wie man den lebendigen Gott erfährt, annehmen.“⁴¹ Nein! „Vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet“ (2Petr 1,21).

Seine Sichtweise, die er mit den meisten Autoren der ECM teilt, ist, der Schlüssel zur Autorität der Schrift liege in der eigenen Interpretation, und sie sei am maßgeblichsten, wenn die Interpretation in einer Gemeinschaft stattfindet und durch eine „Gruppenentscheidung“ für gültig erklärt wird. „Gemeinschaft, Gemeinschaft, Gemeinschaft. Zusammen mit anderen mit der Bibel ringen, in ihr suchen und in Anspruch nehmen, als ein Gruppe von Leuten, die hungrig sind, Gott zu kennen, um Gott zu folgen.“⁴²

Obgleich wir Tausende Male in der ganzen Bibel klare, direkte und absolute Gebote finden, vor denen Ausdrücke stehen wie „So spricht der Herr“ und „Das Wort des Herrn kam zu mir“, wird uns nun erzählt, dass Verständnis und Gehorsam für das, was Gott sagte, von der Interpretation einer Gemeinschaft abhängig gemacht wird. Folglich verschmähen ECM Kirchen das Predigen und autoritatives Lehren, doch sie finden Vergnügen an Diskussion, was einige veranlasst, die Kanzel zugunsten einer im Dialog geführten Kaffeehaus-Umgebung zu verwerfen. Wenn sich die Ziele der Gemeinschaft verändern, so wird uns gesagt, können sich auch die Interpretationen ändern.

Die Behauptung, dass der Ansatz der ECM gesunde Lehre nicht über Bord geworfen hat, ist entweder Verblendung oder eine glatte Täuschung. Das wird deutlich, wenn man nach einer biblischen Position bei einem Streitpunkt fragt. Kristen Bellerkennt in einem Artikel über die Emerging Church in *Christianity Today* an, „als ich aufwuchs, dachte ich, wir hätten die Bibel kapiert ... so dass wir wüssten, was sie bedeutet. Nun habe ich keine Vorstellung mehr, was das meiste darin bedeutet, und doch fühle ich mich so, als ob das Leben wieder groß ist – wie wenn das Leben schwarz und weiß war, und es nun in Farbe ist.“⁴³ Brian McLaren, der prominenteste der Emerging Führer, betet Bells „Lehre“ der Umgehung der Aussagen der Bibel über Homosexualität nach:

Vielleicht benötigen wir ein Moratorium von fünf Jahren, wenn wir [lehrmäßige] Erklärungen machen. In der Zwischenzeit, werden wir christlichen Dialog mit viel Gebet machen, respekt-

voll zuhören und angenehm anderer Meinung sein. Wenn Entscheidungen gefällt werden müssen, werden sie zugegebenermaßen provisorisch sein. Wir werden unsere Ohren weiterhin offen halten für Gelehrte in biblischen Studien, Theologie, Ethik, Psychologie, Genetik, Soziologie und verwandten Gebieten. In fünf Jahren dann werden wir, wenn wir Klarheit haben, sprechen; wenn nicht, werden wir uns weitere fünf Jahre für weiteres Nachdenken nehmen.⁴⁴

TBC hat zahlreiche Briefe von Eltern und evangelikalen Pastoren erhalten, die bemerken, ihre jungen Leute seien dabei, Emergent Churches wegen der „neuen“ Erfahrungen, welche sie im Überfluss anbieten, aufzusuchen: religiöse Kunst (vor allem impressionistische Bilder von „Jesus“), „biblische“ Filme, Rituale, die auf katholischer/orthodoxer Liturgie gründen, Gemeinschaft, persönliche Beziehungen, kontemplative Spiritualität und Mystizismus (einige schließen Yoga ein), Bibeldialoge, ökumenische Wechselbeziehung mit „Leuten des Glaubens“, ein soziales Evangelium, Pläne, den Planeten zu retten, das Königtum wiederherstellen und so weiter.

Hinsichtlich der verführerischen Natur solcher Dinge, haben wenige Evangelikale, jung oder alt, eine Verteidigungsmöglichkeit. Zu viele sind biblische Analphabeten, was bedeutet, sie wissen manches über die Bibel, und sind in der Lage, sie zu lesen, aber abgesehen davon, dass sie der Lehre ihres Pastors an Sonntagen folgen, haben sie einfach überhaupt keine Anstrengung gemacht. Geistliche Bauernfänger freuen sich über sie.

Satans Täuschung Evas begann unmerklich, „Sollte Gott wirklich gesagt haben?“ Es war eine Verwirrungstaktik, die sie darauf vorbereitete, eine Lüge zu glauben und Gottes Gebot zurückzuweisen: „Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben.“ Das war sein Knalleffekt, um die menschliche Rasse zu zerstören. Eva fiel darauf rein, Adam war einverstanden.

Man findet einen auffallend ähnlichen Ansatz in den Veröffentlichungen von ECM Führern über die Zerstörung des Glaubens an das Evangelium: Brian McLaren ist mit Zweifeln darüber, was Gott gesagt hatte, führend:

„Wie ein Hund einen Stock griff die Kirche diese alte Lehre der Erbsünde gierig auf und bevor man es wusste, wurde das ganze Evangelium um sie

herum verdreht. Anstatt Gottes große Botschaft von rettender Liebe für die ganze Welt zu sein, wurde das Evangelium so etwas wie eine geheime Information, wie man das verflixte rechtliche Problem der Erbsünde lösen sollte.“⁴⁵

Ersagte woanders, „Ich denke nicht, dass wir das Evangelium schon richtig verstehen. Was bedeutet es, gerettet zu sein ...? Keiner von uns ist bei Orthodoxie angelangt.“

Der britische Emergent Führer und Zondervan Autor Steve Chalke liefert den Schlüsselpunkt, der unverfroren den wesentlichen Evangeliumsglauben ablehnt, dass Christus die volle Strafe für die Sünden der Menschheit bezahlte, was wesentlich war, um göttliche Gerechtigkeit zufrieden zu stellen. Er verdammt unglaublicherweise jene Lehre als eine Form von „kosmischem Kindesmissbrauch“ und eine „verdrehte Version von moralisch zweifelhaften Ereignissen und ein riesiges Glaubenshindernis.“⁴⁶ Dorthin wollen diese Emergent Rattenfänger wissentlich oder unwissentlich unsere Jugend in verführerischer Weise führen.

Hoffentlich wird Sie das oben geschilderte zu Gebet und Tat führen, hinsichtlich der biblischen Stärkung ihrer eigenen Kinder und der Jugend in ihrer Gemeinschaft. Wenn sie mehr Motivation benötigen (dieser kurze Artikel erlaubte es mir nur, die Spitze des Emerging „Eisbergs“ zu zeigen), dann schauen sie auf unsere TBC Extra Seite [in diesem Rundbrief] mit Zitaten vieler Emergent Führer nach, hilfreich zusammengestellt in Roger Oaklands jüngstem Buch „Ruiniertes Glaube: Die Emerging Church ... eine neue Reformation oder eine Täuschung der Endzeit?“

»Satans Täuschung Evas begann unmerklich: „Sollte Gott wirklich gesagt haben?“«

Fußnoten

¹ Velvet Elvis: Repainting the Christian Faith (Grand Rapids, MI: Zondervan, 2005), 044-45, 062-63.

² Ibid., 053.

³ Andy Crouch, „The Emergent Mystique,“ Christianity Today, November 2004, Vol 48, No 11, 36ff. <http://www.christianitytoday.com/leaders/newsletter/2006/cln60123.html>

⁴ Brian McLaren, The Last Word and the Word After That (San Francisco: Jossey-Bass, 2005), 134.

⁵ Steve Chalke and Alan Mann, The Lost Message of Jesus (Grand Rapids, MI: Zondervan, 2003), 182-83.

**vom Sa., 24.11. um 9.30 Uhr bis So., 25.11.07 bis ca. 16.30 Uhr
mit Benedikt Peters, Arbon im Bibelheim Männedorf**



Benedikt Peters



Benedikt Peters

In diesem Jahr dürfen wir, so der Herr will, ein kleines Jubiläum feiern. Die KfG-Schweiz darf die zehnte Herbstkonferenz durchführen. Darüber sind wir dem Herrn der Gemeinde, Jesus Christus, von Herzen dankbar. Dies ist Anlass genug, sich mit der Grundlage und zugleich dem Herzstück des Gemeindebaus zu befassen, nämlich mit dem Evangelium Gottes (Röm 1,1).

Benedikt Peters wird anhand der Schrift zeigen, dass zum Wesen des Evangeliums fünf Punkte gehören und diese erklären:

1. *Solus Christus* — *Christus allein*
2. *Sola scriptura* — *Die Schrift allein*
3. *Sola gratia* — *Durch Gnade allein*
4. *Sola fide* — *Durch Glauben allein*
5. *Soli Deo gloria* — *Gott allein die Ehre*

Unser Referent wird auch versuchen, uns bewusst zu machen, wie alle diese Punkte beständig angegriffen werden und wie wir deshalb um den ein für allemal überlieferten Glauben kämpfen müssen

(Jud 3). Seit dem ersten Jahrhundert wird das Evangelium fortwährend angegriffen. Darum müssen wir darauf achten, dass uns die Substanz der Heilsbotschaft nicht unter den Händen genommen wird und wir am Ende statt des Evangeliums Gottes „ein anderes Evangelium“ (2Kor 11,4; Gal 1,6) verkündigen. Denn nichts als das Evangelium Gottes ist die Kraft Gottes zum Heil für jeden, der glaubt (Röm 1,16). Darum muss jeder, dem die Gemeinde Gottes am Herzen liegt, für die Reinheit und Klarheit des Evangeliums unseres Herrn ein Herz haben. Alle interessierten Geschwister, die sich zu diesem Thema zurüsten lassen wollen, sind herzlich eingeladen.

Die Konferenz bietet wie immer nebst fundierter biblischer Lehre auch die Möglichkeit zur Pflege der Gemeinschaft; etwas was unter bibelorientierten Christen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Schauen Sie im Internet unter www.kfg.org/ Veranstaltungen; dort finden Sie alles Nötige zur Konferenz, inklusive Anmelde-talon.

Infos KfG-Schweiz

*Markus Bachofen
Fluh 366
CH-8124 Maur
Tel. 0041 (0) 980 4226
eMail: markus.bachofen@freesurf.ch*

 $-mb$

Infos KfG-Schweiz

Markus Bachofen

Fluh 366

CH-8124 Maur

Tel. 0041 (0) 980 4226

eMail: markus.bachofen@freesurf.ch

ESRA-Tag am 29. März 2008 beim Mitternachtsruf in Dübendorf

«Göttliche Erwählung und/oder menschliche Verantwortung?»

Lässt sich diese Spannung anhand der Bibel auflösen?

In letzter Zeit liest und hört man des Öfteren von Calvins Lehre der Vorherbestimmung oder von der Lehre des „freien Willen“ wie es Arminius formuliert hat. Für alle, die wissen möchten, was genau damit gemeint ist, möchten wir mit diesem ESRA-Tag einen

Überblick über den 5-Punkte-Calvinismus geben sowie auf die Lehre des „freien Willens“ eingehen.

Wilfried Plock hat sich in dieses Thema eingearbeitet und wird versuchen, uns möglichst objektiv zu diesen Themen zu infor-

mieren. Mit diesem Tag möchten wir einen sachlichen Beitrag leisten zu einem nicht ganz einfachen Thema. Dazu mehr im nächsten Heft. Ab Januar 08 werden unter www.kfg.org/veranstaltungen/schweiz alle nötigen Infos zum ESRA-Tag erhältlich sein.



EUROPÄISCHES BIBEL TRAININGS CENTRUM

EBTC

MARKUSEVANGELIUM

Datum 15. - 18. Januar 2008

Referent Clay Miller

ist Pastor der Bethel Baptist Church in Wilmington Delaware, USA. Seine Leidenschaft ist die Auslegungspredigt! Neben dem Markusevangelium hat er bereits versweise durch einige Bücher der Bibel gepredigt. Clay ist mit Margie verheiratet, sie haben drei Kinder.



Unser Ziel Wir wollen gemeinsam das Evangelium nach Markus erforschen und studieren. Du bist herzlich dazu eingeladen!

Info Du kannst Dich über unsere Webseite anmelden. Das Seminar findet jeweils von 9:00-16:30 Uhr statt. Die Kosten des Seminars betragen 100 Euro inkl. Mittagessen. Unterkunft ist im Preis nicht enthalten; auf Wunsch suchen wir gern eine Gastfamilie für Dich.

Kontakt EBTC BERLIN - Havelländer Ring 40 - 12629 Berlin
Tel: (030) 443 519 10 - kontakt@ebtc-online.org

WWW.EBTC-ONLINE.ORG

Ihre Anzeige veröffentlichen wir grundsätzlich auf Spendenbasis.

WOBI

Wochenendbibelschulungen



- ✓ theologisch fundiert
- ✓ praktisch ausgelegt
- ✓ in einem überkonfessionellen Rahmen
- ✓ überregional zu besuchen
- ✓ auch auf Audio-CD erhältlich

Wobi steht für Wochenendbibelschule. Diese Seminare begannen wir bereits 1958 und waren damit die Ersten in Deutschland. Unsere Schulungen umfassen ein ausgewogenes Studium des Alten und Neuen Testaments, Themen der biblischen Lehre und des praktischen Glaubenslebens.

Seminar-Orte 2007:

75385 Zavelstein 08280 Aue
58339 Breckerfeld 73614 Schorndorf
CH-8600 Dübendorf/Zürich

Neu ab 2008:

27777 Hohenböken/Ganderkesee
36166 Siegwinden/Haunetal

Weitere Informationen und Termine finden Sie hier:



Bibel-Center, Freie Theologische Fachschule
58339 Breckerfeld
Telefon 0 23 38/10 71
info@bibel-center.de · www.bibel-center.de

KfG

Die diesjährige Ostkonferenz in Groß Dölln stand unter dem Thema „Prinzipien des Gemeindeaufbaus“. In seiner praktischen wie seelsorgerlichen Art vermittelte Roger Peugh grundlegendes Wissen zum Gemeindebau. Neben der Herrlichkeit Jesu als dem Wesen der Gemeinde sprach Peugh auch über Reproduktion durch Evangelisation und Jüngerschaft, über das Gebetsleben der Gemeinde und über Ehe & Familie. Darüber hinaus sprach Wolfgang Bühne in einem Abendvortrag über „Emerging Church – eine neue Welle?“, einer weiteren Bewegung aus den USA, die in der Gefahr steht, das ewige Evangelium dem vergänglichen Zeitgeist anzupassen.



Die Vorträge sind als MP3-CD (EUR 16,-) sowie als Audio-CD-Set (11 CD-Roms für EUR 23,-) erhältlich (bei Bestellungen bitte genau angeben, Danke).

Konferenz für Gemeindegründung e.V. · Postfach 13 22
D-36082 Hünfeld · www.kfg.org · eMail: service@kfg.org
Tel. (0 66 52) 91 81 87 · Fax (0 66 52) 91 81 89

Frühjahrskonferenz der KfG · 2007

Wir suchen ...

... für unsere erweiterten Gemeinderäume ein gebrauchtes Klavier (oder Flügel :-)). Vor allem unsere gewachsene Jugendgruppe würde sich über ein eigenes Instrument sehr freuen. Bei Interesse nehmt bitte Kontakt auf:

Bibelgemeinde NordRhön
36088 Hünfeld
Michael Leister
Tel. (0 66 52) 91 81 81
info@bibelgemeinde.de



Evangelistische Flyer und Kalender



Mit Bibelkursangebot
Modern gestaltet
Überall einsetzbar



Kalender 2008



Mini-Flyer fürs Portemonnaie

Muster kostenlos: www.ajh-info.de Aktion: In jedes Haus · Telefon 0 2195 - 9 15 60
Zur Motivation und Schulung kommen wir gerne in Ihre Gemeinde.

*Postvertriebsstück
DP AG · Entgelt bezahlt
H 12702
Konferenz für
Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22
D-36082 Hünfeld*



*„Geliebte, ... ich war
genötigt, euch zu schreiben
und zu ermahnen, für den ein für allemal
den Heiligen überlieferten Glauben
zu kämpfen.“*